Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1926

233 (8.10.1926)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,70 Mark. Einzelnummer und Belegblatt 10 Pfennig.

Redaktion, Druck u. Verlag: Adolf Dups, Durlach, Mittelstr. 6. Fernsprecher 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10101.

Anzeigenberechnung: Die 8gespaltene Millimeterzeile 8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familienanzeigen am Erscheinungstag ½9 Uhr vorm. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 233 — Freitag, den 8. Oktober 1926 — 97. Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

Die Reichsregierung hat in Warschau eine Note überreicht, die die Rückgabe des Chorzow-Werkes auf Grund des Haager Urteils verlangt.

Im Auswärtigen Ausschuß des Reichstages wird in einer Sitzung über die Vorgänge in Germersheim verhandelt.

In Frankreich triumphieren die Blätter über den Rücktritt des Generals Seeckt.

Der Femeuntersuchungsausschuß des Reichstages vernahm in München den Oberstleutnant Kriebel über die bayerischen Einwohnerwehren.

Von französischer Seite wird erklärt, daß der Unterleutnant Roucier, der Täter von Germersheim, sich in Haft befinde.

Rücktritt des Generalobersten von Seeckt

Generaloberst v. Seeckt

Generaloberst von Seeckt, seit langen Jahren Chef der Heeresleitung, hat dem Reichspräsidenten sein Abschiedsgesuch eingereicht. Das ist der tragische Ausgang einer Angelegenheit, die unter anderen politischen Umständen wohl nur als Lächerlichkeit von allen Seiten gewertet worden wäre. Was hat sich ereignet? An den Uebungen, die das Reichswehrregiment Nr. 9, das die Traditionen der Potsdamer Garde wahrt, in diesem Jahre in Württemberg (Münsingen und Manövergelände) veranstaltete, nahm der älteste Sohn des Kronprinzen teil. Eine erste Meldung hierüber war vom Regimentskommandeur dahin dementiert worden, daß der Prinz Wilhelm von Preußen lediglich als Manövergast, nicht aber als Zeitfreiwilliger beteiligt gewesen sei. Weitere Nachforschungen ergaben sehr bald die Unrichtigkeit dieses Dementis. Es stellte sich heraus, daß der Kronprinzensohn als Zeitfreiwilliger eingestellt worden war. Er hat regelrechten Truppendienst getan und vielleicht hat ein Teil der öffentlichen Meinung doch nicht ganz mit Unrecht schließen zu können geglaubt, daß sich hier das Bestreben zeige, die Hohenzollern wieder in persönliche Beziehungen zu ihrer Garde zu bringen.

Die natürliche Folge war, daß gegen den Reichswehrminister zum Teil sehr erregte Vorwürfe in der Oeffentlichkeit gemacht wurden, gegen die sich Dr. Geßler mit dem Hinweis verwahrte, daß er erst aus den Zeitungen über die ganze Affäre unterrichtet worden sei. Die Einstellung des Prinzen Wilhelm war nicht nur ohne Billigung sondern auch ohne Wissen des Reichswehrministers, der doch nun einmal die politische und parlamentarische Verantwortung für unser Heerwesen zu tragen hat, geschehen. Dr. Geßler entschloß sich daher, die Kabinettsfrage zu stellen und die Alternative aufzuwerfen, entweder den Verantwortlichen zu entlassen oder seine eigene Demission anzunehmen.

Verantwortlich für die Einstellung des Prinzen Wilhelm war, wie sich sehr bald herausstellte, Generaloberst von Seeckt selbst. Er hat persönlich dem Regimentskommandeur den Befehl zur Einstellung des Kronprinzensohnes gegeben. Das ist jedenfalls die einzige Deutung, die die Oeffentlichkeit nach seinem Abschiedsgesuch und nach der Haltung, die der Reichswehrminister eingenommen hat, den Dingen geben kann. Der Rücktritt Seeckts von dem Posten, auf dem er in den Nachkriegsjahren so Hervorragendes für die Reorganisation des deutschen Heereswesens geleistet hat, ist die Konsequenz aus einer Unbegreiflichkeit. Es darf sich gewiß kein Mensch rühmen, den einsamen Schweiger, als der Seeckt sein Amt verwaltete, jemals durchschaut zu haben. Die Tatsache aber, daß Generaloberst von Seeckt die junge Reichswehr durch alle Fahrnisse der Innen- und Außenpolitik sicher hindurchgesteuert hat, schuf ihm in allen Teilen unseres Volkes und in allen politischen Lagern einen so großen Fonds an Vertrauen, daß niemand ihm eine politische Unüberlegtheit zugetraut hätte. Mehrfach, zuletzt noch bei dem Hitlerputsch vom November 1923, hat Generaloberst von Seeckt seine Gesetzes- und Verfassungstreue bewiesen, und es darf in diesem Zusammenhang daran erinnert werden, daß Seeckt entschlossen war, gegen die Münchener Aufrührer, unter denen sich bekanntlich auch große Teile der Reichswehr unter Führung des Generals von Lossow befanden, zu marschieren. Er ist damals lediglich durch das Eingreifen Dr. Stresemanns davon abgehalten worden. Diese Haltung hat ihn mit dem neuen Deutschland auch innerlich verknüpft.

Generaloberst von Seeckt muß nun die bitteren Folgen dieser Unbegreiflichkeit schlucken und ausscheiden aus einem Amt, das ihm im Verlaufe der Jahre zweifellos ans Herz gewachsen ist. Das deutsche Volk bedauert, in ihm einen Führer zu verlieren, dem es nicht nur den Wiederaufbau unserer kleinen Reichswehr, sondern auch zu einem guten Teil seinen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Aufstieg verdankt.

*

Der Fall Münsingen

Berlin, 7. Okt. Am Montag vor acht Tagen war die Angelegenheit des Kronprinzensohnes in Münsingen von den Zeitungen aufgegriffen worden und der Kommandeur des 9. Regiments hatte zugegeben, daß der Prinz als Manövergast in Münsingen gewesen sei. Der Reichswehrminister hat davon aus der Presse erfahren, hat sich an den Generalobersten von Seeckt gewandt und dieser **hat mitgeteilt, er selbst habe gestattet, daß der Prinz an den Uebungen der Reichswehr in Münsingen teilnehme.** Darin lag ein Verstoß gegen einen Paragraphen des Versailler Vertrages und gegen das Dienstreglement.

Um Seeckts Nachfolge

Berlin, 7. Okt. Im Gegensatz zu den bisherigen Kombinationen über die Neubesetzung des Posten des Chefs der Heeresleitung nach dem Rücktritt des Generalobersten von Seeckt wird neuerdings in erster Linie der Kommandeur der 1. Division in Königsberg, Generalleutnant Heye als Nachfolger Seeckts genannt, in zweiter Linie General Reinhardt in Kassel.

*

Pressestimmen zum Rücktritt des Generaloberst von Seeckt

Fast alle Blätter sehen den Generaloberst von Seeckt mit größtem Bedauern von seinem Amte scheiden und heben das große Verdienst hervor, das er sich um den Aufbau der neuen deutschen Wehrmacht erworben hat. Wenn Generaloberst von Seeckt, so schreibt die „Kreuzzeitung", jetzt geopfert werden soll, so würde dies einen Sieg der Demokraten und Sozialdemokraten darstellen.

In der „Deutschen Allg. Zeitung" heißt es: Man begreift die Haltung des Reichswehrministers und bedauert es allgemein, daß er sich von dem langjährigen Mitarbeiter trennen muß, dessen Verdiensten erst eine spätere Wertung voll gerecht werden kann.

Die „Germania" schreibt: Er hat der Republik treu gedient. Er hat einen Fehler begangen und trägt als aufrechter, gerader Soldat entschlossen die Folgen.

Die demokratische „Vossische Zeitung" schreibt, was er als Chef der Armeegruppe Mackensen geleistet hat, wie er sich während des Krieges den Ruf eines bedeutsamen Truppenführers erwarb, das gehört der Kriegsgeschichte an, und für die politische Geschichte des neuen Deutschland wird es immer von Bedeutung sein, daß ein so befähigter Kopf sich der Republik zur Verfügung stellte und ihr wertvolle Dienste während der schweren Uebergangszeit leistete.

Die deutschnationale „Deutsche Tageszeitung" bezeichnet es als geradezu lächerlich, aus der Münsinger Angelegenheit eine Haupt- und Staatsaktion zu machen, der womöglich ein Mann, von den allseitig anerkannten Verdiensten des Generalobersten v. Seeckt zum Opfer fällt.

Das demokratische „Berliner Tageblatt" schreibt: Wir bedauern, daß es dazu gekommen und ein so hochbegabter, vornehm gesinnter und durchaus dem Staate ergebener Mann durch die Verführungskünste der Famklie Hohenzollern zu Fall gebracht worden ist. Herr v. Seeckt, nach außen hin kalt, fast starr mit seinem Monokel, fast unbewegte Statue, abweisend und unnahbar, gewann in der nichtdienstlichen Unterhaltung auch diejenigen, mit denen er sprach, durch eine zwanglose, feine und ritterliche Liebenswürdigkeit. Immer blieb der Eindruck, der sich am besten durch das Wort „Gentleman" wiedergeben läßt.

Der sozialdemokratische „Vorwärts" erklärt: Mit der Annahme des Rücktrittsgesuches des Generals von Seeckt wird der Beweis dafür geliefert sein, daß man auch in der Reichswehr Ordnung schaffen kann, wenn man will. Jeder Reichswehrminister, der diesen Willen betätigt, wird dabei die überwiegende Mehrheit des Reichstages und des ganzen Volkes auf seiner Seite haben.

Die Pariser Presse zum Rücktritt Seeckts

Paris, 6. Okt. Der Rücktritt des Generals von Seeckt, zum Teil auch der Severings, wird von der französischen Presse an erster Stelle besprochen. Sauerwein kommt im „Matin" zu dem seltsamen Schluß, daß die Demission sowohl von Seeckt wie Severing die deutsche Regierung von zwei Persönlichkeiten befreit habe, die ihr hätten lästig fallen können. Sauerwein erinnert daran, daß die Botschafterkonferenz von Seeckt, den wahren Chef der deutschen Armee, in seinen Funktionen beschränken wollte, weil die Militärkontrollkommission in ihm einen Gegner gefunden hätte, der mit dem Anschein einer vollendeten Höflichkeit ihre Forderungen bekämpfte. Severing und Seeckt seien die Verkörperung der beiden deutschen Tendenzen, die sich unversöhnlich gegenüberstanden. Es sei anzunehmen, daß Generaloberst von Seeckt ein Hindernis für die deutsch-französische Politik Stresemanns geworden sei. Jedenfalls werde die Kontrolle aufrecht erhalten, weil die Franzosen mit der bisherigen Regelung der Königsberger Befestigungsfrage sehr wenig zufrieden seien. Auch die Instruktionsbücher der Reichswehr seien von einem Geiste beseelt, der nicht der von Locarno sei.

Der neue preußische Innenminister

Albert Grzesinski ist geborener Pommer. Er steht im 47. Lebensjahre, hat als Metalldrücker gelernt und war in diesem Beruf bis 1906 tätig. Dann war er Geschäftsführer im Deutschen Metallarbeiterverband zu Offenbach, wurde 1913 Vorsitzender des Gewerkschaftskartells, später auch Stadtverordneter und schließlich Stadtverordnetenvorsteher in Kassel. Bei Ausbruch der Revolution 1918 wurde er Vorsitzender des Arbeiter- und Soldatenrates in Kassel. Im Juni 1919 wurde er Unterstaatssekretär im preußischen Kriegsministerium und im Oktober 1919 Reichskommissar und Leiter der Reichsabwicklungsamts für Heer und Marine. Von November 1922 bis März 1924 war er als Präsident des preußischen Landespolizeiamtes beim Ministerium des Innern tätig, und seit Auflösung dieses Amtes war er als Oberregierungsrat und Referent im Ministerium des Innern tätig, bis er im April 1925 zum Polizeipräsidenten von Berlin ernannt wurde. Grzesinski gehört seit 1919 der sozialdemokratischen Fraktion des preußischen Landtags an.

Abg. Grzesinski
Berliner Polizei-Präsident

Streiflichter

Man mag über die Notwendigkeit oder Zweckmäßigkeit eines **Völkerbundes** denken, wie man will. Tatsache ist, daß der Völkerbund, so wie er heute besteht, bereits mehr als fünf Sechstel der Menschheit umfaßt. Stellen wir einmal eine ganz nüchterne, zahlenmäßige Betrachtung des Völkerbundes an. Die Zahl der derzeit auf unserer Mutter Erde lebenden Menschen wird auf rund 1720 Millionen geschätzt. Von diesen waren bis zum Eintritt Deutschlands nicht ganz 1400 Millionen in Gestalt von 54 Staaten im Völkerbund vertreten. Deutschland ist der 55. Staat, der seinen Eintritt vollzogen hat. Mit den 63 Millionen Einwohnern Deutschlands stellt der Völkerbund nunmehr also eine Vereinigung von 1460 Millionen Menschen dar. Der volkreichste Völkerbundsstaat ist China mit seinen 450 Millionen Einwohnern. In weitem Abstand folgt Japan mit 80 Millionen, dann Deutschland als drittgrößter mit 63 Millionen. Es folgt Großbritannien mit nicht ganz 50 Millionen europäischen Einwohnern. Englands Kolonien, die ebenfalls fast sämtlich dem Völkerbund angeschlossen sind, verfügen insgesamt über 400 Millionen Einwohner; davon Indien allein 320 Millionen, Südafrika 40, Kanada 10, Australien und Ozeanien zusammen 8 Millionen. Frankreich ist vertreten mit einer Eigenbevölkerung von nicht ganz 40 Millionen; mit seinen Kolonien zählt es aber 100 Millionen im Völkerbund. Durch Italien werden gleichfalls 40 Millionen Menschen im Völkerbund vertreten. Die Niederlande haben selbst 7 Millionen Einwohner, vertreten aber im Völkerbund mit Einschluß Ostindiens nahezu 60 Millionen. Von anderen Mitgliedsstaaten zählt Polen 30, Portugal mit Kolonien 15, Brasilien 30 (es ist aber inzwischen ausgeschieden), Spanien 22 (ist ebenfalls bis auf weiteres ausgeschieden), Persien 10, Jugoslawien 12, Rumänien 18, Tschechoslowakei 14, Ungarn 8, Oesterreich 7, Siam 10, Argentinien 9, Kolumbien 6, Chile 4, Peru 6, Griechenland 5, Bulgarien 5, Finnland 3,5, Cuba 3, Guatemala 2, Liberia, Lettland, Litauen, Estland je 2, Abessinien, der letzte vor Deutschland in den Völkerbund aufgenommene Staat, 11,5 Millionen Menschen. Außerhalb des Völkerbundes stehen im Augenblick noch 24 Staaten mit insgesamt 310 Millionen Menschen. Darunter sind an erster Stelle zu nennen die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit 110 Millionen Eigenbevölkerung und 20 Millionen Kolonialbevölkerung, Rußland mit 120 Millionen, Spanien mit 22 und Brasilien mit 30, Aegypten mit 13, die Türkei mit 10, Afghanistan und Marokko mit je 6, Arabien mit 5 Millionen Menschen. Andere noch außenstehende Staaten sind Equador, Sansibar, Monaco und Island.

*

Die **Luftfahrtsaison des Sommers** ist in kurzem zu Ende und nur einige wenige Fluglinien werden auch den Herbst

und Winter über ihren Betrieb in beschränktem Umfange aufrechterhalten. Diese Ruhezeit wird den Luftfahrtgesellschaften hinreichend Gelegenheit geben, um die in der letzten Zeit gesammelten Erfahrungen nutzbringend zu verwerten und die Ergebnisse in der Sommersaison 1927 anzuwenden. Es ist viel darüber gestritten worden, ob es allein Aufgabe des Luftverkehrs sei, große Strecken zu überbrücken und nicht in Wettbewerb mit der Eisenbahn zu treten, die alle Augenblicke Station zu machen hat. Diese Ansicht aber ist allein schon aus materiellen Gründen nicht tragbar. Jede angeflogene Station hat sich zu einem bestimmten Prozentsatz an den Betriebsunkosten zu beteiligen, da der Staat allein diese nicht aufzubringen vermag. Es muß also im Interesse des weiteren Aufbaues und Aufstieges des deutschen Luftfahrtwesens alles versucht werden, um entgegen der genannten Ansicht recht viele Gemeinden für eine Beteiligung zu gewinnen, die dann ihrerseits ja auch wieder durch die Einbeziehung in das Flugnetz wirtschaftliche Vorteile erwerben. Daß es trotz des hohen Standes der deutschen Luftfahrt noch mancherlei nachzuholen gibt, zeigt folgende Aufstellung: Nach amtlichen Nachrichten besitzen die Vereinigten Staaten insgesamt 3608 Flugplätze. Davon dienen 2762 der allgemeinen Verwendung, 225 dem Verkehr. 310 Flugplätze sind städtisch, 66 gehören der Post, 103 sind für Seeflugzeuge vorgesehen. Die Armee hat 102, die Marine 40 eigene Flugplätze. — Und noch eine französische Luftfahrtepisode! Es ist noch nicht lange her, da war der Fliegerhauptmann René Fonck der gefeierte französische Kriegsheld, Frankreichs größter lebender Flieger, dem alle nur erdenklichen Ehren zuteil wurden. Bis er vor etwa Jahresfrist vor amerikanischen Zeitungsvertretern genaue Zahlenangaben über die französischen Luftstreitkräfte machte, von mehr als 10 000 kampfbereiten Flugzeugen, 15 000 aktiven Piloten usw. sprach und damit im gesamten Auslande ungeheuren Staub aufwirbelte. Erfolg: Die ihn bisher verherrlicht hatten, nannten ihn einen „verantwortungslosen Schwätzer", der durch nichts zu einem Urteil über Frankreichs Luftwaffe autorisiert sei. Fonck war moralisch totgesagt, bis — er mit seinem Plane eines Fluges Neuyork—Paris herauskam. Jetzt war er wieder der alte René Fonck, untadelhaft und höchster Ehren wert. Bis — Fonck Pech hatte und bei dem Start zur Ozeanüberquerung mit seinem Flugzeug verunglückte. Erfolg: Oberst Hartney, der Leiter der Luftfahrtgesellschaft „Argonauten" darf, ohne auf den entrüsteten Widerspruch der Nation zu stoßen, bei den Gerichtsbehörden den Antrag stellen, dem Hauptmann Fonck die Flugerlaubnis zu entziehen. Seine Tätigkeit als Flieger wäre eine Gefahr für Menschen und Eigentum! Armer Fonck!

*

Die Besserung der Wirtschaftslage im Ruhrgebiet hat in den letzten Wochen erfreulicherweise angehalten. Im Bergbau ist mit einem langsamen, aber stetigen Steigen des Beschäftigungsgrades der einzelnen Zechen zu rechnen. Eine aufstrebende Konjunktur macht sich auch auf dem Baumarkt bemerkbar, wobei es in beiden Fällen fast noch mehr auf die Auswirkung der allgemeinen Besserung der Wirtschaftslage ankommt. In den maßgebenden Kreisen der Industrie und des Handels ist man auch für die nächste Zeit ziemlich hoffnungsvoll gestimmt, zumal der englische Bergarbeiterstreik noch nicht beendet ist und die Zechenbesitzer sich durch langfristige Verträge gesichert fühlen. Man wird allerdings gut tun, der Besserung nicht allzu sehr zu vertrauen. Rückschläge sind keineswegs ausgeschlossen. Falls sie eintreten, muß man eher vorher anstatt nachher mit Realitäten rechnen.

Deutschland.

Sitzung des Auswärtigen Ausschusses

Berlin, 7. Okt. Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages trat Donnerstag vormittag zusammen, um zunächst über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und die Besprechungen in Thoiry, sodann über den Fall Germersheim zu verhandeln. Von der Reichsregierung wohnten der Sitzung außer dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann die Minister Dr. Külz, Dr. Curtius, Dr. Bell und Dr. Haslinde bei. Die Mitglieder des Auswärtigen Ausschusses waren zu der Sitzung fast vollzählig erschienen, ebenso die Vertreter der Länder. Vom Auswärtigen Amt waren auch Staatssekretär Dr. von Schubert und Ministerialdirektor Dr. Gaus anwesend. Nach einleitenden Worten des Vorsitzenden, Abg. Hergt, nahm Reichsaußenminister Dr. Stresemann das Wort, um über die Verhandlungen in Genf und Thoiry zu berichten. Die damit zusammenhängenden Spezialfragen finanzieller und wirtschaftlicher Natur können nach Mitteilung des Ministers erst gründlich erörtert werden, wenn die Vorbereitungen in dieser Hinsicht durch Fortsetzung der schwebenden Verhandlungen weiter vorgeschritten sein werden, was voraussichtlich in kürzester Zeit der Fall sein werde. Es wurde daraufhin eine besondere Sitzung des Ausschusses für die zweite Hälfte des Monats in Aussicht genommen. Nach mehrstündigen Beratungen, an denen sich die Vertreter aller Parteien beteiligten, vertagte sich der Auswärtige Ausschuß des Reichstages auf Freitag mittag zur Besprechung der **Germersheimer Vorfälle.**

Der Vergleich mit dem Hohenzollernhaus

Berlin, 7. Okt. Den Blättern zufolge gilt es als sicher, daß die Vorlage über den zwischen der preußischen Regierung und dem Hohenzollernhaus geschlossene Vergleich im Staatsrat Annahme findet. Er ist von beiden Parteien unterzeichnet. Auch im Landtag sind die Aussichten für Annahme der Vorlage günstig. Von den Deutschnationalen ist ein Widerstand gegen einen Vertrag, der von dem Hohenzollernhaus abgeschlossen ist, nicht zu erwarten. Zentrum und Demokraten sind für den Vergleich. Die Deutsche Volkspartei wird voraussichtlich eine ähnliche Stellung einnehmen. Ueber die Haltung der sozialdemokratischen Fraktion wird im Vorwärts gesagt, daß sie unter Wahrung ihres grundsätzlichen Standpunktes die Verabschiedung des Vergleiches nicht zu verhindern versuchen werde. — Der neue Vergleich gibt den Hohenzollern 250 000 Morgen Land, also 100 000 Morgen mehr als das letzte Reichstagskompromiß und 15 Millionen Mark mehr. Dafür verzichten die Hohenzollern auf eine Reihe von Gebäuden, die ihnen nach dem Reichstagsbeschluß zugefallen wären, insbesondere auf das Schloß Bellevue mit einem Wert von 36,4 Millionen Mark, Schloß und Park Babelsberg (Wert 17,3 Millionen), Schloß und Park Wulsterhausen und verschiedene Nutzgrundstücke in Berlin, Carlshorst, Potsdam und Nikolskoi. Von den Nebenlinien verzichtet die Albrecht-Linie auf 20 000 Morgen Land und Forst und behält etwa 60 000 Morgen. Die Karls-Linie verzichtet auf 27 000 Morgen, es bleiben ihr etwa 70 000 Morgen.

Seeckts Begründung

Berlin, 7. Okt. Generaloberst von Seeckt soll sein Rücktrittsgesuch damit begründet haben, daß die Verfassung alle Staatsangehörigen gleichstellt, und daß deshalb die Anwesenheit des Kronprinzensohnes bei den Reichswehrmanövern unter keinerlei Verbot falle.

Der Reichskanzler wieder in Berlin

Berlin, 7. Okt. Der Reichskanzler Dr. Marx, der Donnerstag nachmittag in Berlin eingetroffen ist, hat, wie das Nachrichtenbüro Deutscher Zeitungsverleger erfährt, bisher noch keine Besprchung mit dem Reichspräsidenten gehabt. Auch ist bis zur Stunde ein Termin für eine solche Besprechung noch nicht vereinbart worden. Wie die demokratische „B. Z." annimmt, wird der Reichskanzler den Reichspräsidenten nicht im Zweifel darüber lassen, daß das Reichskabinett sich mit Reichswehrminister Geßler solidarisch erklärt

Ausland.

Deutsch-französische Verbrüderungsszene

Wien, 7. Okt. In der Schlußsitzung des Paneuropakongresses kam es zu einer Verbrüderungsszene zwischen Deutschen und Franzosen. Der Delegierte der deutschen Jugend trat für die paneuropäische Idee und für die Freundschaft zwischen dem deutschen und dem französischen Volke ein. Daraufhin erhob sich der französische Delegierte, um im Namen der Jugend Frankreichs deren Zustimmung zu den Worten des Vorredners auszusprechen. Er trat sodann auf den deutschen Delegierten zu und umarmte ihn. Der polnische Delegierte erklärte sich ebenfalls im Namen eines Teiles der polnischen Jugend für die Verständigung zwischen dem deutschen und dem polnischen Volke. Auch er umarmte den deutschen Delegierten

Erwerb Angolas durch Italien?

Paris, 7. Okt. Wie das „Petit Journal" aus Rom meldet, soll Ende des Jahres bei Gelegenheit des Jahrestages des Faschismus ein offizielles Communique veröffentlicht werden, das den Erwerb der portugiesischen Kolonie Angolas durch Italien für die Summe von 1 Milliarde 250 Millionen Lire verkündet. Die Verhandlungen, die Mussolini vor einiger Zeit mit den Portugiesen aufgenommen habe, seien nunmehr zum Abschluß gelangt. Bei der Zusammenkunft in Livorno habe Chamberlain seine Zustimmung zu dem Erwerb Angolas gegeben.

Ablehnung der Regierungsvorschläge durch die Bergarbeiter

London, 7. Okt. Der Sekretär des Bergarbeiterverbandes, Cook, teilte nach Anhörung des Vollzugsausschusses der Bergarbeiter mit, daß der Vollzugsausschuß der morgigen Delegiertenkonferenz keine Anempfehlungen vorlegen werde. Soweit bisher bekannt, sei die überwältigende Mehrzahl für die Ablehnung der Vorschläge der Regierung.

Ein neuer Aufstand in Athen unterdrückt?

Athen, 7. Okt. In der Nacht zum Mittwoch hat eine Alarmierung der Garnisonen stattgefunden, die großes Aufsehen erregte. Sämtliche Offiziere eilten in die Kasernen, von wo sofort starke Militärwachen und Panzerwagen ausrückten. Es sollten außerhalb der Stadt Lichtsignale und Bandenansammlungen beobachtet worden sein. Ein amtlicher Bericht spricht von einer gescheiterten Aufstandsbewegung und drückt den Truppen den Dank der Regierung für ihr rasches Eingreifen aus.

Aus Baden.

Amtszeit der Mitglieder in den Bezirksausschüssen der Fürsorgestellen

P.A. Dem Ministerium des Innern ist verschiedentlich die Frage vorgelegt worden, ob die Neuwahlen der Mitglieder in die Bezirksausschüsse nach den Bezirksrats- und Gemeindewahlen vollzogen würden. Hierzu ist zu bemerken, daß durch die Badische Ausführungsverordnung zur Reichsverordnung über die Fürsorgepflicht vom 29. März 1924 die Bezirksfürsorgeverbände nach dem Muster der Wohnungsverbände errichtet wurden. Die Verfassung der Wohnungsverbände ist geregelt in dem Gesetz zur Ausführung des Wohnungsabgabegesetzes vom 6. Oktober 1921 und der Vollzugsverordnung zu diesem Gesetz vom 24. Nov. 1921.

Nach Paragraph 5 Absatz 3 des genannten Gesetzes wird der Bezirksausschuß von der Bezirksversammlung gewählt und zwar nach Paragraph 10 der Ausführungsverordnung auf die Dauer von 4 Jahren. In Paragraph 10 ff. sind auch die näheren Bestimmungen über die Wahl des Bezirksausschusses enthalten.

Diese Bestimmungen gelten ohne weiteres auch für die Bezirksausschüsse in den Bezirksfürsorgeverbänden mit dem einen Zusatz, daß gemäß Paragraph 10 Abs. 2 der Bad. Ausführungsverordnung zur R.F.V. in den Gemeindeverbänden zur Beratung und Entscheidung über Fürsorgeangelegenheiten der Bezirksausschuß ergänzt wird durch Zuwahl von Vertretern der Verbände der freien Wohlfahrtspflege und der Vereinigungen der Hilfsbedürftigen. Nähere Bestimmungen über diese Zuwahl enthält der Paragraph 10 Abs. 2 der Bad. Ausführungsverordnung zur Reichsfürsorgeverordnung und die Ziffer 7 b Abs. 2 der amtlichen Erläterungen zur genannten Ausführungsverordnung.

Hiernach erfolgt die Ergänzung durch Beschluß der Bezirksversammlung auf Grund von Vorschlagslisten der Verbände der freien Wohlfahrtspflege und der Vereinigung der Hilfsbedürftigen. Es ist weiter bestimmt, daß die Dauer des Amts dieser zugewählten Vertreter gleichzeitig endigt mit dem Amt der im Jahr 1924 bereits vorhandenen übrigen Mitglieder der Bezirksausschüsse, deren Wahl seinerzeit auf Grund der obengenannten Bestimmungen des Wohnungsabgabegesetzes erfolgt ist.

Es ist nicht bekannt, wann in den einzelnen Bezirken die Wahldauer der Mitglieder der Bezirksausschüsse abläuft. Die Wahlen haben auch vor etwa 4 Jahren wohl nicht zur gleichen Zeit überall stattgefunden. Besondere Anweisungen sind nicht ergangen und heute nicht notwendig, da die Angelegenheit in den genannten Verordnungen und Bestimmungen geregelt ist.

Karlsruhe, 7. Okt. (Messerstecherei.) Nachts wurde ein leddiger 21jähriger Bäcker nach vorausgegangenem Wortwechsel von einem verheirateten 46jährigen Müller im Hausgang der Wohnung des Letzteren mit einem Taschenmesser in Rücken, Schulter und Knie gestochen.

Gondelsheim (Amt Bretten), 7. Okt. (Zwei Scheunen abgebrannt.) Nachmittags brach in dem Anwesen des Landwirtes Pfitzenmeier ein Feuer aus, dem zwei Scheunen zum Opfer fielen. Auch das Wohnhaus wurde stark beschädigt.

Wiesloch, 7. Okt. (Tagung.) Am nächsten Sonntag und Montag findet hier die Tagung der Badischen Evangelischen Vereinigung für Kirchen- und Volkskunst statt.

Mannheim, 7. Okt. (Ein Lastauto verbrannt.) Abends zwischen Schwetzingen und Rheinau geriet ein Lastauto, der Stuttgarter Speditionsfirma Dillmann gehörig, in Brand. Das Feuer breitete sich so schnell aus, daß der Wagenführer und der Begleitmann durch die aufschlagenden Flammen

---

Die Toten schweigen nicht . . .

32 Roman von Lola Stein.

Aber sie konnte nicht weinen. Sie lag starr, beinahe tote leblos in den Armen des Vaters. Dann fragte sie:

„Weißt du etwas von Herrn Ruperto, Papa?"

„Er ist sicher gestern noch vernommen worden, Elena. Ich weiß es nicht, aber ich nehme es an. Und uns hat der Kommissar Eberhard ausdrücklich verboten, uns mit den Personen, die gestern bei Erik waren, telephonisch oder sonstwie in Verbindung zu setzen. Das waren die Gräfin Sonja und Ruperto."

„So rufe ich Herrn Dülbinger jetzt an", sagte Elena entschieden. „Das kann mir keiner verbieten, denn er ist in diese Tragödie nicht mitverwickelt. Und ich ertrage das tatenlose Warten nicht."

Sie ging mit dem Kommerzienrat in sein Zimmer. „Laß mich mit ihm sprechen, Elena. Jedes Wort, das du sagst, regt dich immer nur mehr auf."

„Nein, nein," erwiderte sie eigensinnig. „Ich selbst will mit ihm reden."

Sie verband sich mit Dülbingers Wohnung. Der Dichter war daheim. Er schien erstaunt, Elena Fabrizius selbst am Apparat zu hören. Sie fragte:

„Sie wissen, was hier geschehen ist, Herr Dülbinger?"

„Ich weiß es, mein gnädiges Fräulein."

„Hat man Herrn Ruperto schon vernommen?"

Sie zitterte der Antwort entgegen. Und hörte des Mannes Stimme nur schwer, tonlos abgebrochen:

„Man hat Herbert Ruperto gestern abend noch — verhaftet, gnädiges Fräulein!"

Sie schrie auf. „Das ist doch nicht möglich!"

„Leider ist es die Wahrheit, gnädiges Fräulein."

„Wie, wo konnte das geschehen?"

„Ich komme zu Ihnen, gnädiges Fräulein," erklärte Dülbinger. „Telephonisch kann ich Ihnen das nicht berichten. Darf ich kommen, oder störe ich Sie?"

„Kommen Sie," bat Elena, „kommen Sie so schnell Sie können."

„In zwanzig Minuten bin ich bei Ihnen."

Sie hängte ab. Der Kommerzienrat sah angstvoll in ihr totenblasses Gesicht.

„Elena, ich zittere um deine Gesundheit. Denke an mich, denke an Angela. Du darfst uns nicht jetzt auch noch krank werden."

„Ich darf es nicht", wiederholte sie. Nein, sie durfte es nicht. Sie mußte, mußte diesen Mord aufklären, unter dem ein Unschuldiger leiden sollte. Denn wenn es auch Herbert Rupertos Dolch war, den man in Eriks Todeswunde gefunden hatte, so konnte er doch nimmermehr der Mörder sein. Keinen Augenblick glaubte Elena an seine Schuld.

„Papa, was können wir für ihn tun?"

„Nichts, fürchte ich, mein armes Kind."

„Papa, hältst du für möglich, daß Ruperto . . ."

Der Kommerzienrat zuckte die Achseln. „Ich weiß nicht mehr, was ich denken und glauben soll."

Elena ging in Angelas Zimmer. Sie mußte einmal nach dem Kinde sehen. Die Schwester saß mit verweinten Augen, Angela kauerte verschüchtert auf dem Boden, ohne zu spielen. Sie fühlte, daß Außerordentliches und Schreckliches hier im Haus geschah. Sie begriff es nicht, aber sie war traurig und verzagt.

Als sie Elena sah, ging ein Lächeln der Freude über das holde Kindergesicht.

„Tante Elena, warum bist du nicht bei mir?"

Elena hob das Kind empor, nahm es auf den Schoß, drückte ihren schmerzenden Kopf an Angelas blondes Lockenhaupt.

„Meine Angela, meine süße, arme kleine Angela!"

Und nun fand sie endlich auch Tränen. Sie preßte das Kind an sich und flüsterte unter leidenschaftlichem Schluchzen:

„Mein Süßes, mein Geliebtes, nun hast du nur noch mich."

Angela saß still. Auch sie weinte, als sie die geliebte Tante schluchzen sah. Sie schwieg verschüchtert und wagte nicht zu fragen.

Nach einer Weile kam Carl und bat Elena hinunter. Herr Dülbinger sei gekommen und erwarte das gnädige Fräulein.

Der Dichter saß mit Fabrizius im Herrenzimmer. Er küßte Elena die Hand und sagte ein paar teilnahmsvolle Worte. In tiefem Mitgefühl sah er Elena an. Wie schrecklich traf das Schicksal dieses junge, schöne Geschöpf.

„Ich habe Herrn Rank unendlich gern gehabt. Seine frische, sprudelnde Art wirkte belebend, fortreißend. Sein Künstlertum habe ich sehr bewundert."

„Jeder hatte ihn gern", sagte Fabrizius. „Nie habe ich einen Menschen gesehen, der so beliebt wie Erik, ja förmlich vergöttert war. Ich glaube nicht, daß er Feinde hatte. Und darum ist dieser Mord ein unergründliches Geheimnis."

„Es gibt nur noch eine Aufklärung", meinte Dülbinger, „daß es sich um einen Zufallsmord gehandelt hat."

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

schwere Wunden im Gesicht und an den Händen erlitten. Sie hatten dennoch die Geistesgegenwart, den brennenden Wagen zu bremsen und sich durch Abspringen zu retten. Das Lastauto hatte sechs große leere Weinfässer geladen, die in der Pfalz gefüllt werden sollten. Vier davon konnten heil geborgen werden. Der Motorwagen ist bis auf das Fahrgestell vollständig zerstört. Der Schaden dürfte sich auf über 10 000 Mark beziffern.

Freiburg, 7. Okt. (Todesfall.) Im Alter von 60 Jahren ist der Direktor des hiesigen Lehrerseminars, Josef Henkes, verstorben. Er war erst vor drei Jahren von Heidelberg nach Freiburg übergesiedelt.

Freiburg, 7. Okt. (Tödlicher Unfall.) Abends wurde ein verheirateter 52 Jahre alter Kaufmann von hier beim Ueberschreiten der Schwarzwaldstraße von einem Personenkraftwagen angefahren und so schwer verletzt, daß er starb. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Gutmadingen (Amt Donaueschingen), 7. Okt. (Tödlicher Unfall.) Die Dienstknechte Johann Weber und Emil Huber waren in der Nähe der Stadtmühle Geisingen mit Sandausbaggern beschäftigt. Infolge des über das Wasser herziehenden Windes schlugen Wellen in das Schiff und ehe es ganz beladen war, sank es. Während Weber sich durch Schwimmen retten konnte, ertrank Huber.

Langenstein, 7. Okt. (Tödlicher Unfall.) Am Dienstag wurde der beim Grafen Douglas im Dienst stehende verheiratete Oberschweizer Johann Huck auf der Viehweide von einem Farren totgedrückt. Der Mann hinterläßt eine Frau und zwei kleine Kinder.

Gerichtssaal

Karlsruhe, 7. Okt. (Das Unglück beim Kleinkaliberschießen.) Der Kaufmann B. aus Durlach war vor dem Schöffengericht der fahrlässigen Tötung angeklagt. Als Mitglied des dortigen Kleinkaliberschützenvereins hatte er bei Schießübungen mit einer Selbstladepistole auf dem Vereinsschützenstand seinen Schützenbruder N., der sich unerwartet ins Schußfeld begab, getötet. B. hatte seine Pistole, nachdem er, wie er annahm, sämtliche Schüsse abgefeuert hatte, nachgesehen und fand auch keine Patrone mehr im Magazin vor. Um die Pistole zu entspannen, richtete er sie auf die Scheibe bezw. den Kugelfang und drückte ab. Unglücklicherweise traf die Kugel den plötzlich und unerwartet im Schußfeld auftauchenden N. tödlich. Entgegen dem Antrag des Staatsanwalts, der die Fahrlässigkeit bejahte, kam das Schöffengericht zu einem freisprechenden Urteil. In der Begründung wird die Fahrlässigkeit verneint, da B. seine Pistole vorschriftsmäßig und vorsichtig nachgesehen und sie dann in der üblichen Schußrichtung gehalten habe. N. hätte mit der Möglichkeit, daß ein Schuß fallen könnte, rechnen müssen und sich demgemäß nicht ins Schußfeld begeben dürfen.

Prozeß

Karlsruhe, 6. Okt. Die Klage des Generaldirektors Schön gegen die Badische Landwirtschaftliche Hauptgenossenschaft und gegen den Genossenschaftsverband soll dem Vernehmen nach am 22. Oktober vor dem Landgericht Karlsruhe zur Verhandlung kommen. Vertreter der Beklagten ist Rechtsanwalt Schmitt-Bretten während der Kläger durch Rechtsanwalt Dr. Ludwig Haas-Karlsruhe vertreten wird.

Kindstötung

Rottweil, 7. Okt. Vor dem Schwurgericht stand die ledige 18 Jahre alte Dienstmagd Christine Rübel unter Anklage, ihr am 7. Juni 1926 geborenes uneheliches Kind alsbald nach der Geburt vorsätzlich getötet zu haben. Sie wurde zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Landjägermord vor Gericht

Rottweil, 6. Okt. Unter großem Andrang des Publikums wurde in der heutigen Schwurgerichtssitzung gegen den 28 Jahre alten Zigeuner Wilhelm Wolf, genannt Wilhelm Spindler, von Betra wegen Mords verhandelt. Wie bekannt, war am 7. Aug. v. J. zwischen Oberndorf und Boll der Landjäger Mäßle in Ausübung seines Amts von dem Zigeuner Wendelin Pfister, der inzwischen von dem Angeklagten getötet worden ist, durch einen Schlag auf den Kopf schwer verletzt und dann von dem Angeklagten Spindler erschossen worden, sodaß der Tod alsbald eintrat. In der Verhandlung leugnete der Angeklagte die Tat und schob alle Schuld auf den toten Pfister. Als Zeugen sind 15 Personen erschienen, darunter 12 Zigeuner. Die erste Zeugin, die ehemalige Braut des Angeklagten, Berta Pfister, machte widersprechende Angaben. Die übrigen Zeugen, lauter Zigeuner, erklärten aber, daß der Angeklagte im Zigeunerlager sich als Täter bezeichnet und der Tat gerühmt habe. Auch der Mitbeteiligte, vom Angeklagten inzwischen getötete Pfister habe vor den andern Zigeunern erklärt, daß er den Landjäger nur geschlagen, der Angeklagte Spindler ihn jedoch erschossen habe. Der Angeklagte versuchte wiederholt, die ihn schwere belastenden Aussagen zu entkräften, was ihm aber nicht gelang

Bestrafter Autobesitzer

Heilbronn, 7. Okt. Vor dem Schöffengericht waren angeklagt der 24jährige ledige Kraftwagenführer Karl Kuppinger von Steinbronn OA. Stuttgart und der 32jährige verh. Kraftwagenvermieter Gottlob Sickinger von Zuffenhausen. Kuppinger war im April 1925 bei Sickinger als Kraftwagenführer eingestellt worden. Hier handelte es sich um den Unfall am 20. Mai bei Illingen-Mühlacker, wo der Lastwagen gegen ein Haus rannte und der Mitfahrer, Spediteur Hagen aus Stuttgart den Tod fand. Aus der Vernehmung des Angeklagten Kuppinger ging hervor, daß das Unglück auf das Verlieren der Bremskette und das Versagen der beiden Bremsen zurückzuführen war. Kuppinger wurde freigesprochen, sein Arbeitgeber Sickinger zu 120 Mk. Geldstrafe oder 12 Tagen Gefängnis verurteilt.

Zugsgefährdung

Oberndorf a. N., 5. Okt. Vor dem Jugendgericht stand der 17jährige, körperlich kräftige, geistig beschränkte Bäckergehilfe W. G. von Freudenstadt, der am Sonntag, den 29. August, auf der Strecke Alpirsbach-Freudenstadt in angeheitertem Zustand in der Ausdehnung von 2 Kilometer Gegenstände, wie Stellschlüssel, Kreuzpickel, Holzgeländer usw. auf den Schienenstrang legte. Wäre die Tat nicht zeitig entdeckt worden, so wäre die Folge eine Zugsgefährdung gewesen. Da den Angeklagten wegen verminderter Zurechnungsfähigkeit Milderungsgründe zugebilligt wurden, lautete das Urteil auf 3 Monate Gefängnis, wobei 1 Monat bereits durch Untersuchungshaft verbüßt ist und für den Rest Strafaufschub bei Wohlverhalten innerhalb 3 Jahren gewährt wird.

Fahrlässige Tötung

Heilbronn, 5. Okt. Der 25 Jahre alte Kaufmann Oskar Eißler der am 20. April die 14 Jahre alte Lina Eichert von Flein mit dem Auto überfahren und getötet hatte, wurde vom Schöffengericht wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit Uebertretung gegen das Kraftfahrzeuggesetz an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von 1 Monat, zu einer Geldstrafe von 300 Mk und Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt.

Jubiläum der Krupp-Werke

Am 8. Oktober 1826 starb Friedrich Krupp der Begründer der großen Industriewerke in Essen, die 1811 aus den Anfängen einer einfachen Hammerschmiede hervorgegangen sind.

Noch heute steht das ärmliche Stammhaus der Familie Krupp (siehe Bild). Friedrich Krupp starb am 8. Oktober 1826, noch nicht 39 Jahre alt. Der junge Alfred Krupp nahm den schweren Kampf um die Fortführung der kleinen Fabrik auf. 1851 erlebte er auf der Londoner Weltausstellung den ersten Triumph; er erhielt für einen Tiegelgußstahlblock von 2000 Kg. die höchste Auszeichnung. 1860 beschäftigte die Firma Friedr. Krupp bereits 2000 Arbeiter und Angestellte, dann wurde das Werk die Kanonenfabrik Deutschlands. 1870 betrug die Belegschaft des Essener Werkes 12 000 Mann, und weitere 5000 waren auf den Zechen, Erzgruben und Hüttenwerken beschäftigt, die der rastlose Geist und die glückliche Hand Alfred Krupps inzwischen neu geschaffen oder für seine vielgestaltigen Zwecke erworben hatte. Nach 1871 wurden die mustergültigen, großzügigen Wohlfahrtseinrichtun-

gen für die Arbeitnehmer ausgebaut. Schon 1873 konnte die Zahl der Arbeiterhäuser fast 4000 erreichen. Eine neue Periode kam mit der Einführung der Siemens-Martinstahlfabrikation, die der Herstellung gewaltiger Gußstücke von unübertroffener Güte ermöglichte. Am 14. Juli 1887, dem Sterbetage Alfred Krupps, trauerten 21 000 Arbeiter und Angestellte. Friedrich Alfred Krupp erweiterte das Arbeitsgebiet seiner Firma noch um ein Bedeutendes durch Herstellung von Panzerplatten speziell für Marinezwecke, die den Namen Krupp über die ganze bewohnte Erde trugen. Neben sonstigem technischen Zuwachs gelangte unter der F. A. Krupp das Magdeburger Grusonwerk und die Germaniawerft zu Kiel in den Besitz des Essener Riesenbetriebs, der ins unendliche zu wachsen schien. Bis zu dem — leider allzufrühen — Tode F. A. Krupps stieg die Zahl der Werksbeschäftigten auf 43 000. Dem letzten Willen F. A. Krupps, dem nur zwei Töchter erblüht waren, entsprechend, wurde 1903 die „Friedr. Krupp Aktiengesellschaft" gegründet, deren sämtliche Anteile im Familienbesitz verblieben. Seit 1909 steht an der Spitze des Aufsichtsrates der Schwiegersohn des Verblichenen, Dr. Gustav Krupp von Bohlen und Halbach. Am 1. Juli 1914 waren 81 000 Beschäftigte vorhanden. Was Krupp im Weltkriege zur Verteidigung des deutschen Bodens geleistet hat, ist bekannt. Anfang Oktober 1918 erreichten die Belegschaften der vereinigten Kruppschen Werke ihren Höchststand mit 180 000.

Mit Beginn des Jahres 1919 zeigte sich die Arbeiterzahl der Gußstahlfabrik Essen bis auf 43 000 abgebaut; daneben verlangte der Versailler Vertrag die Zerstörung bezw. Entfernung von 9000 Maschinen, 400 Fabrikationsanlagen nebst Oefen und mehr als 600 000 Werkzeugen! Das Riesenwerk ist längst umgestellt auf die Herstellung von Eisenbahn-, Schiffs- und Maschinenbaumaterial, Maschinen für die Landwirtschaft, Fahr- und Transportzeugbau, Maschinen für Textil- und Papierfabriken und die Feinmechanik, für Preßluft- und elektrische Werkzeuge, Zahnräder und Zahngetriebe, Registrierkassen, Schreibmaschinen, Spezialstahlwaren, Schlösser usw. Ein Stätte deutscher Arbeit ohnegleichen ist die Kruppstadt und das vor 100 Jahren übernommene Werk des Gründers ist emporgeblüht wie kein zweites.

Aus Stadt und Land.

Durlach, 7. Okt. Die liberale Volkspartei hat dieser Tage in zwei sehr stark besuchten Mitgliederversammlungen zu den kommenden Gemeindewahlen Stellung genommen. Ueber die Richtpunkte, die dabei zu beachten seien, wurde eine völlige Uebereinstimmung unter den Anwesenden erzielt. Gleichzeitig wurden auch die Kandidatenlisten für die Gemeinde-, Bezirksrats- und Kreiswahlen besprochen; die Vorschläge des hierzu eingesetzten Siebener-Ausschusses wurden eingehend erörtert und einstimmig gutgeheißen. Lebhaft begrüßt wurde es, daß sich aus allen Kreisen der Wahlberechtigten Kandidaten für die einzelnen Listen zur Verfügung gestellt hatten. In den Versammlungen kam die Zuversicht zum Ausdruck, daß die Partei auch bei diesen Wahlen im selben Verhältnis günstig abschließen werde, wie bei den Wahlen der letzten Jahre.

*

— **Herbstschnupfen.** Der Schnupfen gehört zu den Krankheiten, die nicht beachtet und dadurch ein günstiger Entstehungsboden für alle anderen Unliebsamkeiten werden: Katarrh mit Stimmbänderverschleimung, vielleicht sogar Lungenentzündung. Wenn die Abende kühler werden, sorge man dafür, daß die leicht gekleideten Kinder das Haus aufsuchen, wenn sie sich beim Spielen durchgeschwitzt haben. Fangen sie an zu husten, so reiche man ihnen Fenchelhonig, Mineralpastillen oder Malzextrakt, möglichst in heißer Milch. Als Hausmittel gegen Erkältungen sind warme oder kalte nasse Packungen anzuraten. Treten die Erkältungserscheinungen später zutage, so schicke man die Kranken ins Bett und lasse sie tüchtig schwitzen. Heißes Zitronenwasser, Flieder- oder Lindenblütentee treibt zu Schweiß. Auch Fuß- und Dampfbäder sind wirksam, solange das Uebel noch frisch ist. Die Herbsterkältung ist oft genug schon eine Winterkältung geworden und man hat nicht acht darauf gegeben, bis man eines Tages erkannt hat, daß man sie verschleppt hat.

— **Zur Aufwertung von Pfandbriefen der Hypothekenbanken.** Der Württ. Sparerbund e. V. Stuttgart schreibt: Eine Notiz über Anmeldung von Pfandbriefen ist geeignet, bei den Gläubigern Verwirrung hervorzurufen. Die Verpflichtung zur Anmeldung bis 30. September bestand nur für solche Pfandbriefe, die in der Inflationszeit gekündigt und zurückbezahlt wurden und bei deren Bezahlung der Gläubiger sich seine Rechte vorbehalten hat, ferner für alle Gläubiger, die die Pfandbriefbeträge nach dem 13. Februar 1924 ohne Vorbehalt angenommen haben. Eine allgemeine Anmeldung der noch im Besitz der Gläubiger befindlichen Vorkriegspfandbriefe ist erst erforderlich, wenn die einzelnen Hypothekenbanken hierzu durch Bekanntmachung auffordern.

— **Festsetzung der Gebühren für Hebammen.** Auf Grund des Paragraphen 376a der Reichsversicherungsordnung in der Fassung des Gesetzes vom 9. Juli 1926 hat der badische Minister des Innern folgendes bestimmt: 1. Für alle Verrichtungen und Aufwendungen der Hebammen bei der nach Paragraph 195a Absatz 1 Nr. 1 der Reichsversicherungsordnung zu gewährenden Wochenhilfe ist den Hebammen von den Krankenkassen vom 1. Oktober 1926 ab ein Pauschalsatz von 35 Mark zu vergüten. Die Krankenkassen haben diesen Betrag alsbald auf Vorlage der Rechnung unmittelbar an die Hebammen zu zahlen. Die Hebamme ist nicht berechtigt, weitergehende Ansprüche an die Wöchnerin zu stellen; 2. In diesem Pauschalsatz sind einbegriffen: Entbindung, Wochenbesuche, Wegegelder und Hebammenhilfe bei Schwangerschaftsbeschwerden. Die notwendigen Desinfektionsmittel hat die Krankenkasse der Hebamme zu liefern; 3. Eine Neufestsetzung des Pauschalsatzes bleibt vorbehalten, falls die Verordnung vom 3. Dezember 1924 betreffend Hebammenwesen geändert wird.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Liebestragödie in Kassel. Der 27jährige Dreher Ludwig Berger in Kassel erschoß die 15jährige Tochter Gertrud des Gastwirts Otto vor dem elterlichen Hause nach kurzer Auseinandersetzung. Das Mädchen war sofort tot, der Täter stellte sich der Polizei.

Ein pfälzisches Schnellbahnprojekt. Die bayerische Regierung hat nach längeren Verhandlungen mit dem Bürgermeisteramt Frankenthal das Projekt einer Schnellbahn Frankenthal—Oppau—Ludwigshafen in das Notstandsprogramm aufgenommen. Mit der Aufnahme der Bautätigkeiten ist in Kürze zu rechnen.

Frankreichs Schuldenabkommen. Es bestätigt sich, daß Poincare das Parlament aufzufordern beabsichtigt, die Ratifizierung der Schuldenabkommen mit England und den Vereinigten Staaten vor dem 1. Januar 1927 zu vollziehen.

Der Potemkin-Film bleibt in Bayern verboten. Von zuständiger Stelle wird bestätigt, daß der Potemkinfilm in Bayern nach wie vor verboten bleibt.

Familientragödie. Die Magdeburger Tageszeitung meldet aus Tangerhütte: In der vergangenen Nacht warf sich die Ehefrau des Arbeiters Prüfer auf der Strecke Tangerhütte—Demker mit ihrem 6jährigen Sohn vor einen Zug und wurde getötet. Der Ehemann hat darauf Selbstmord begangen.

Der Abbau der Ueberwachungskommission. Die interalliierte militärische Ueberwachungskommission in Berlin besteht nur noch aus 30 Offizieren. Gegen Anfang dieses Jahres zählte sie noch rund 100 Offiziere. Die Gesamtkommission betrug, als sie 1919 nach Berlin kam, mehrere hundert Offiziere. Die Tätigkeit der Kommission beschränkt sich jetzt hauptsächlich auf Abbauarbeiten.

600 amerikanische Rabbiner wegen Ueberschreitung des Alkoholgesetzes angeklagt. Neuyorker Meldungen besagen, daß 600 Rabbiner vor den Obersten Gerichtshof zitiert wurden, der in letzter Instanz wegen Ueberschreitung des Alkoholgesetzes ein Urteil gegen sie fällen soll. Die Rabbiner sind beschuldigt, die Bewilligung, Weine für ihre religiösen Zeremonien einzuführen, zum Weinhandel benützt zu haben.

Kohlenmangel der brasilianischen Eisenbahnen. Die brasilianischen Eisenbahnen haben infolge des britischen Kohlenarbeiterstreiks nur noch Kohle für 9 Tage. Ein Regierungsdekret hat den Eisenbahndienst eingeschränkt. Die Kohlenknappheit ist auf die Tatsache zurückzuführen, daß viele Dampfer ihre Fahrten nach Südamerika eingestellt haben und sich an dem einträglicheren Handel von den Vereinigten Staaten nach Europa zu beteiligen.

Der Typhus in Hannover. Die Zahl der an Typhus Erkrankten beträgt am Dienstag 1644, die der Toten 193.

Handel und Verkehr

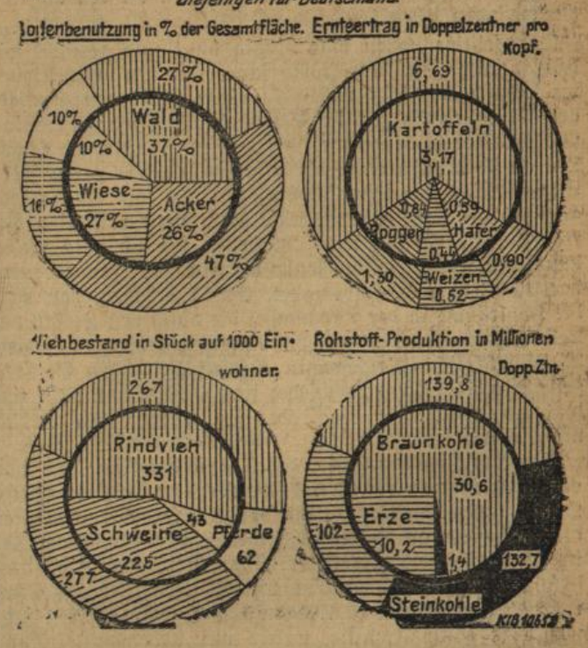
Amtliche Berliner Devisenkurse vom 6. und 7. Oktober

	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires (1 Pap.-Pes.)	1,714	1,718	1,714	1,718
London (1 Pfund Sterling)	20,341	20,391	20,344	20,394
Neuyork (1 Dollar)	4,193	4,203	4,193	4,203
Amsterdam (100 Gulden)	167,79	168,21	167,81	168,23
Brüssel (100 Francs)	11,505	11,545	11,67	11,66
Italien (100 Lire)	16,08	16,12	16,14	16,18
Paris (100 Francs)	11,865	11,905	12,095	12,135
Schweiz (100 Franken)	81,00	81,20	81,00	81,20
Spanien (100 Peseten)	62,92	63,08	63,02	63,18
Wien (100 Schilling)	59,21	59,35	59,20	59,34

*

Oesterreichs Wirtschaft im Vergleich zum Deutschen Reich.

Der innere Kreis enthält die Zahlen für Oesterreich, der äussere diejenigen für Deutschland.



Pompeji die tote Stadt

„Welches Wunder begibt sich!“ möchte man mit Schiller rufen, sobald man Pompejis gedenkt. Dieses Weltwunder ist immer wieder fesselnd. Seit Jahrhunderten gräbt man in den Aschen- und Bimssteinhügeln, die seit dem August 79 n. Chr. die kampanische Landstadt am Vesuv überdeckt hält und jetzt erst feiert die „tote Stadt“ ihre volle Auferstehung.

„Dies ist ein Wesen, das entzückt und abstößt“, schrieb im vorigen Jahrhundert noch Gregorovius: Die Häuser stehen da wie leere Särge, Straßenreihen, Tempel, Theater, Forum — alles totenstill, vom Sommerzauber flimmernd. Lord Bulwer belebte die tote Stadt mit seiner dichterischen Phantasie und malte den Untergang mit glühenden Farben.

Wer einmal wandeln durfte über Pompejis Pflaster, fühlt sich von einer Geisterwelt umgeben. Da liegt das Forum weit und öde mit ragenden Säulenstümpfen; da stehen die zerfallenen Häuser und Mauern in halber Höhe, zwischen durch ziehen sich die engen Straßen an fensterlosen Wänden traurig dahin — da liegen die Theater, in denen die Bewohner der Stadt zu Tausenden saßen, als das Verderben vom Himmel regnete. —

Anderthalb Jahrtausende der Vergangenheit liegen über dem Trümmerfeld. Zwar wurde viel geplündert, doch als im Jahre 1860 die deutschen Gelehrten die Ausgrabungen zu leiten begannen, kam erst künstlerischer Sinn und wissenschaftliche Verantwortung zur Wirkung und erst von da an erschloß sich die tote Stadt. Es ist wundersam, wahrzunehmen, daß der geistige Wiederaufbau der Reste versunkenen Lebens zunächst ganz unter ästhetischen Grundanschauungen geschah und daß eine echte deutsche Scheu die Forscher vielfach abhielt, zu erkennen, wie in dieser Stadt gerade nicht hohe geweihte Kunst, seelische Vornehmheit antiker Lebensführung das Bedeutsamste der Offenbarung aus verschütteten Tiefen darstellten, sondern der völlig einzigartige Einblick in das Alltagsleben einer reichen, üppigen, genußfreudigen Bevölkerung der ersten Kaiserstadt an das Licht des Tages trat. Erst die überwältigende Fülle der Kleinfunde an Lebenserzeugnissen deckte auf, daß Pompeji tief ins allzu Menschliche eines lebensgierigen Geschlechts schauen ließ.

Pompeji liegt vor unserem geistigen Auge als eine römische Stadt, in der sich zurzeit ihres Unterganges ein ganzer Strudel kultureller Einflüsse durcheinander mischte. Griechenland und Rom gaben für das geistige wie für das praktische Leben ihre Formen her, aus denen sich die Pompejaner ihr Leben aufbauten. Die vornehmen römischen Familien hatten vielfach schon die Stadt verlassen, und die reichgewordenen Emporkömmlinge, wie Kaufleute, Tuchwalker, Bäcker usw., zogen in ihre Paläste ein und bestimmten nun die Lebensformen. Doch wirkte noch immer die Anmut der hellenischen Kunst ungebrochen auf die Menge ein, bis hinab zum kleinsten Gebrauchsgegenstand. Man war eben daran, das alte Forum nach dem verwüsteten Erdbeben des Jahres 63 n. Chr. umzugestalten und prahlerisch auszuschmücken, als der Vesuv allem ein Ende machte. Noch heute findet man überall halb vollendete Bauarbeiten.

Was Luxus und Annehmlichkeiten nur fordern konnten, war vorhanden. Man hatte Wasserleitungen und Zentralheizungen, Bäder und Fechtsäle, Bars, Animierkneipen, Kanalisation und Straßenpflasterung und in den Häusern alle erdenkbaren Bequemlichkeiten und behaglichen Einrichtungen. Ueberall beherrschte ein reiner, anmutsvoller Kunstgeschmack den Alltag. Die entzückenden Schmuck- und Zierformen drückten dem nüchternsten Gebrauchsgegenstand den Stempel der Kunst auf. Die Wände sind bedeckt mit den köstlichsten Malereien und an Stelle unserer meist geschmacklosen Tapete breitet sich dort eine Welt voll Fabeln aus.

Den Lebenston im leichtsinnigen Pompeji bestimmte die Stadtgöttin Venus und der verfängliche Priapus. Die ganze Ungeniertheit antiker Geschlechtlichkeit offenbart sich an den Statuen, Wandmalereien, Geräteformen in Freudenhäusern und Schenken, alle Natürlichkeiten des menschlichen Lebens treten mit südlicher Unbefangenheit öffentlich in Erscheinung.

Man muß sich aber dazu die ganze Gesundheit antiker Lebensführung in Gymnastik und Körperkultur vergegenwärtigen, um diese Spuren eines von rauher Männervorherrschaft bestimmten Treibens richtig einzuschätzen. Die natürliche Roheit jenes Römergeschlechts, die sich in Tierkämpfen und Gladiatorengefechten ergötzten, darf man nicht vergessen. Pompejis Amphitheater, wo diese Kämpfe stattfanden, ist eines der größten und besterhaltenen des Altertums. Ein gefundenes Bild stellt uns heute noch eine Schlägerei der Gladiatoren mit den Bewohnern von Nocera vor die Augen, die sich wegen einer von den Pompejanern gekränkten Dame heftig verprügelten. Wie leidenschaftlich es im öffentlichen Leben Pompejis zuging, das zeigen uns die zahlreichen Wahlaufrufe und Inschriften, welche man heute noch tadellos erhalten an den äußeren Hauswänden sehen kann.

Das geistige Leben war ebenso bunt und gemischt wie das Tagestreiben. Der Pompejaner war ein hochkultivierter Mensch, der sein Leben in einer blühenden Seestadt am Fuße des Vesuvs in Schönheit, Freiheit, Lebenslust und in einer farbenvollen, formreichen Kunstfreude genoß. Der antike Mensch einer bestimmten Zeit lebt vor unseren Augen. Nicht nur seine Wohnungen und ihre Ausstattungen gab die Erde wieder, nicht nur sein Brot, seine Getränke, seine Gefäße, seine Kleidung, ihn selbst in vielen hunderten von Skeletten, sogar die Formen seines Körpers hat die Erde uns aufbewahrt. Es ist bekannt, daß man die Hohlräume in der Lavamasse, die durch den Zerfall der Leiber entstanden sind, mit Gips ausgegossen, und auf diese Weise zahlreiche Menschen in den erschütternden Stellungen ihres Todeskampfes wieder nachgeformt hat. Wer einmal diese Bildwerke des Todes sah, vergißt den Anblick nie wieder.

In einer Höhlung hinter der Statue der Iris fand man einen Priester in vollem Ornat, der dort versteckt gewisse Orakel künden wollte, als ihn der Tod erreichte. Soldaten als Gefangene an Ketten geschmiedet; den Posten am Tor in seinem steinernen Schilderhaus, Weib und Kind umschlungen; Herr und Sklaven mit Schätzen fliehend; Scharen von Geflüchteten in Kellern und Gewölben. Man sieht noch eine ganze Familie, welche mit Lebensmitteln und Goldschätzen versehen, in den festen Keller flüchtete und eng aneinander geschmiegt, das Ende der Katastrophe abwartete, doch die feine Asche drang auch durch die Ritzen der Fenster, ihnen den Tod bringend — sie alle künden uns mit einer Anschaulichkeit, die kein Dichter erreicht, den Triumph der entfesselten Elemente, die Schrecken der letzten Tage von Pompeji....

Die Neuausgrabungen bieten ein ganz besonderes und eigentartiges Bild. Man ist bestrebt, alles in seiner ursprünglichen Form zu belassen und wiederherzustellen. Ganze Straßenfluchten sind freigelegt mit zahlreichen Häusern und Obergeschossen, Balkonen und Fenstern. So sieht man eine Bar mit allen Einrichtungen für Milchgetränke und Warmwasserbereitung, Ausschänke für die herumhokkenden Lebensjünglinge Pompejis. Auf den Straßenaltären liegt noch die Asche des letzten Opferbrandes; auf dem Herd in der Küche noch die Asche des Feuers, worüber das letzte Mal gekocht wurde. Schräg lehnt der Kessel mit dem Wasserrest auf dem untergeschobenen Stein an der Mauer. Aus den Bleiröhren der Straßenbrunnen läuft wieder fröhlich plätschernd das Wasser. Auch die alte Bronzeglocke grüßt wieder als wäre nichts geschehen, froh die Eintretenden. Im Fechtsaal liegen noch die Waffen der Stadtsoldaten, von ihren Besitzern jäh im Stich gelassen. Zahlreiche männliche Skelette wurden da vorgefunden.

Selbst die kleinen Wurzelreste der Gartenblumen und Ziersträucher hat man aufgefunden und danach die entzückenden kleinen Hausgärten zu neuem Leben erweckt. Unerschöpflich sind die zutage kommenden Werke der Malerei und Skulptur. Ein Blick in das einzigartige Museum in Neapel läßt uns vor der Fülle, Qualität und Reichhaltigkeit an Kunstschätzen in Bewunderung verstummen. Und doch ist Pompeji noch reich genug, unsere Begriffe in immer neues Staunen zu versetzen. Ueberall Wandmalereien, Marmorarbeiten, Bronzegefäße in den wundervollsten Formen antiker Kunst, das reichste Zeugnis für Art und Höhe antiker Malerei überhaupt. Im feierlichen Nachklang grüßen uns hier die Werke der altgriechischen Meister. Nichts ist uns verloren gegangen unter dem Schutz der Aschen- und Bimssteindecken.

Mythologische Idealgestalten bevölkern die Wände, das Landschaftliche tritt hinter der Darstellung der menschlichen Gestalt zurück, der nackte Körper heischt sein Schönheitsrecht. Der weibliche Körper wird immer mehr zum Lieblingsthema der Maler.

Die Vorliebe für das Nackte ist stark erotisch betont und entartet auch nicht selten ins Niedrige. Aber auf vielen dieser Gemälde jubelt sich der antike Körperkult in herrliche Gestalten aus. Alle sind durch die beseelende Macht des Mytus verbunden. Neben dem troischen Sagenkreise nimmt die Mythe von Dionysos den breitesten Raum ein, und seine Sagenwelt offenbart uns die Tiefe der dionysischen Mysterien.

In einer Villa nahe bei dem herkulanischen Tore sind Gemäldefolgen von außergewöhnlicher Schönheit und monumentaler Gestaltung von vorzüglicher Erhaltung aufgedeckt worden. Dionysos ist die Hauptfigur der Folge von Gemälden in der Villa Item (ursprünglicher Name: Haus der Mysterien.)

Der Besitzer des Hauses, der sich sein Speisezimmer mit diesen hoheitsvollen, tiefsinnigen Szenen ausmalen ließ, ist gewiß keiner der Oberflächlichen gewesen, die irgend einen Schmuck des Zimmers nach herkömmlichen Muster haben wollten, sondern war wohl eine sehr tief religiöse Natur. Ihn reizten nicht die lieblichen Bilder und Gestalten des lebenslustigen alexandrischen Idylls, sondern die heiligen Bilder der Mysterien. Damit wollte der unbekannte Anhänger der dyonysischen Religion sagen, daß nur Eingeweihten die ewige Freude und Teilnahme an den Elysien sicher sei.

Die rafaelische Schönheit der Gestalten, die Freiheit der Gruppenbildung, die ideale Gesinnung der Erzählung und der religöse Gehalt der ganzen Bilderfolge — all das macht den Fund zu einer der köstlichsten künstlerischen Gaben der Tiefe, aus der nach 2000jährigem Schlummer schon so viel Einzigartiges ans Licht emporgestiegen ist.

Ein geheimnisvoller Zauber liegt über Pompeji, dessen geheimnisvolle Erde der Menschheit noch viel zu sagen und zu spenden haben wird. Litta Joly.

Kleintierzucht

Auf dem Geflügelhofe im Oktober

Im Oktober bietet der Geflügelhof schon ein ganz anderes Bild dar als im September. Das alte ausgediente Zuchtgeflügel sowie die überschüssigen jungen männlichen Tiere sind zum großen Teile verschwunden, entweder verbraucht zu Küchenzwecken oder sie geben anderwärts Zuchtmaterial ab. Das Wetter, das jetzt schon recht oft unwirsch ist, wird auch für die Folge so sein, daß sich das Geflügel einen großen Teil des Tages im Stalle, im Scharraum, unter Schuppen und dergleichen aufhalten muß. Daher ist es Aufgabe des Züchters, diese Räume gut instandzusetzen. Dabei darf nicht vergessen werden, sie zu desinfizieren, z. B. mit Lysol oder Karbolsäure im Verhältnis 1:10. Mit letzterer sind auch die Sitzstangen und sonstige Holzteile im Stalle abzubürsten. Ferner hat der Züchter sein Augenmerk darauf zu richten, daß die Tiere selbst frei von Ungeziefer sind. Auf die Zusammensetzung des Weichfutters ist jetzt wieder hoher Wert zu legen. Die gut gepflegten Junghennen früher Bruten fangen jetzt an zu legen. Geschieht es aber noch nicht, so sollte der Züchter Geduld haben und nicht etwa Gewaltmittel gebrauchen, die sich zur Hauptsache auf die Fütterung beziehen. Erst muß die allseitige Ausbildung des Körpers erfolgt sein, dann wird das Tier uns auch als Legerin erfreuen. Eine reichliche Beigabe von Knochenschrot zum Weichfutter — auf jede Henne täglich etwa 8 Gramm gerechnet — ist in dieser Zeit nicht zu verachten. Daß es für die Entwicklung des Junggeflügels am besten ist, die Alt- und Junghennen einerseits, die alten und jungen Hähne andererseits zusammenzusperren, muß sich der Züchter immer wieder vorhalten und in die Tat umzusetzen suchen. Bezüglich der Perlhühner ist es erfreulich, wahrzunehmen, daß ihre Zucht an Umfang gewinnt. Sie sind wirklich sowohl als Leger wie auch als Bratstücke zu schätzen. Wer sich im nächsten Jahre mit ihrer Zucht befassen will, muß sich bereits die dazu nötigen Tiere besorgen, damit diese Perlhühner die ihnen eigene Scheu bis zum Beginne der Zuchtzeit im nächsten Jahre abgelegt haben.

Die einzelnen Federn der Asil liegen dicht an und sind sehr hart. Auch ist der Hals- und Sattelbehang nur mäßig ausgebildet. Aus dem perlfarbigem Auge leuchtet Feuer und Mut, und der weitabstehende Flügelbug ist auch nicht gerade ein Zeichen der Duldsamkeit.

Die porzellanfarbigen Asil, die wir heute hier im Bilde vorführen, werden auch noch rotbunte genannt, weil ihr Hals- und Sattelbehang rot ist. Sonst haben sie in ihrer Zeichnung viel Aehnlichkeit mit den porzellanfarbigen Zwerghühnern, wenn auch bei ihnen die Verteilung von schwarz, weiß und ockerfarbig bezw. rot nicht so gleichmäßig ist. Der Schwanz ist reinschwarz. Außer den porzellanfarbigen Asil gibt es vor allem noch weiße, schwarz- und silberbunte, sowie bankivafarbige, d. h. wildfarbige.

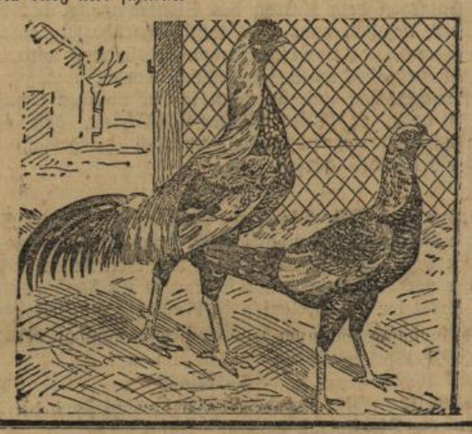
Sind auch die Asil nicht gerade stark verbreitet, so halten doch die wenigen Züchter mit einer gewissen Zähigkeit an ihnen fest, und das ist lebhaft zu begrüßen, denn sonst würde diese eigenartige Rasse bald ausgestorben sein.

Porzellanfarbige Asil

Von Paul Hohmann-Zerbst

Die porzellanfarbigen Asil sind, wie die anderen Farbenschläge der Asil, Sporthühner, das will heißen, ihr wirtschaftlicher Wert ist nicht hoch anzuschlagen. Ihre Eier sind nicht groß; auch läßt deren Zahl zu wünschen übrig. Als sogenannte Fischhühner kommen sie auch nicht in Betracht; denn der Hahn wiegt ausgewachsen nur 2½, die Henne 2 Kilogramm. Als Brüter dagegen sind die Asil ausgezeichnet, und wenn die Hennen sich auch nicht gerade zeitig dem Brutgeschäfte hingeben, so brüten sie doch ruhig und zuverlässig. Hervorgehoben soll auch werden, daß sie, stets kampfbereit, ihre Kückenschar mit Umsicht und Zuverlässigkeit führen.

Kampfhühner waren und sind die Asil, zur Hauptsache natürlich die Hähne, noch heute. Auf kurzen, stämmigen, weit auseinandergestellten Beinen stehen sie da, bereit, sich dem Gegner entgegenzuwerfen. Dazu befähigt sie auch die hochgetragene, breite, ziemlich flache Brust, der kurze Hals mit dem „eisernen“ Genick und nicht zuletzt der kurze, breitstirnige Kopf mit dem scharfgebogenen, starken Schnabel. Die Schwanzfedern sind, wie bei den anderen Kampfhühnern, nur spärlich vorhanden. Auch sind die Sicheln des Hahnes kurz und schmal.



Neueste Nachrichten.

Grzesinskis Antrittsrede.

T.U. **Berlin,** 7. Okt. Heute vormittag versammelten sich die Beamten, Angestellten und Arbeiter des Preußischen Ministeriums des Inneren, um sich von dem scheidenden Minister Severing zu verabschieden. Staatssekretär Dr. Meister nahm zunächst im Namen der Angehörigen des Hauses von dem scheidenden Minister Severing Abschied und gab der besonderen Verehrung, die die Beamten und Angehörigen des Innenministeriums für Severing fühlten, Ausdruck. Er begrüßte sodann den neuen Innenminister Grzesinski. Darauf erwiderte Minister Severing in einer längeren Ansprache, in der er seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß er stets in einem besonderen Vertrauensverhältnis zu seinen Untergebenen gestanden habe. Sein Hauptbestreben sei es gewesen, seine ganze Arbeitskraft dem Amte zur Verfügung zu stellen. Er hoffe, daß der neue Minister, der von demselben Arbeitswillen wie er beseelt sei, seinen Kurs beibehalten werde. Er wünsche daher seinem Herrn Amtsnachfolger, daß er mit klarem Blick und mit Entschlossenheit den Kurs des preußischen Ministeriums des Innern leiten werde. Hierauf erwiderte der neue Minister des Innern Grzesinski, daß er das Scheiden seines Vorgängers auf das tiefste bedauere und daß er hoffe, daß er bald in das politische Leben zurückkehren möge. Er selbst sei dem Rufe des Ministerpräsidenten zur Uebernahme des Ministeriums des Innern nicht sehr gern gefolgt. Lediglich der Gedanke an die notwendige Pflichterfüllung sowohl dem Staat wie auch seiner Partei gegenüber, habe ihn zur Uebernahme des Amtes veranlaßt. Er sei allerdings gewiß, daß es ihm schwer sein werde, im Innenministerium die Lücke auszufüllen, die durch den Weggang des preußischen Ministers Severing entstanden sei. Er wolle es aber versuchen, die an ihn geknüpften Erwartungen zu rechtfertigen. Er wolle es jedoch nicht jedem recht machen, sondern so handeln, wie es seinem Gewissen und seiner politischen Ueberzeugung entspreche. Ein bestimmtes Programm habe er nicht, da Programme sich meist als undurchführbar erweisen. Er erblicke seine Aufgabe darin, dem Staat und dem Volkstum zu dienen, die Verfassung zu schützen und die Republik zu festigen und im übrigen sozial zu wirken. Er wandte sich sodann an die Beamten und Angehörigen des Ministeriums des Innern und betonte, daß er die Absicht habe, kollegial und kameradschaftlich mit ihnen zusammenzuarbeiten und daß er auf ein gutes Verhältnis zwischen Vorgesetzten und Untergebenen Wert lege. Er fühle sich für die Führung der Geschäfte dem Lande und dem Parlament gegenüber persönlich verantwortlich und würde daher Stellen, die Politik auf eigene Faust machen zu glaubten, nicht decken. Er werde zum Wohle des Staates, der Republik Preußen und des deutschen Volkes und Landes wirken.

Die amtliche Großhandelsindexziffer vom 6. Oktober und im Monatsdurchschnitt September 1926.

T.U. **Berlin,** 7. Okt. Die auf den Stichtag des 6. Oktober berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen

Reichsamtes ist gegenüber dem 29. September um 1 % auf 128 % gestiegen. Von den Hauptgruppen haben die Agrarerzeugnisse um 1,8 % auf 130,3 gezogen, während die Industriestoffe um 0,5 % auf 123,5 nachgaben. Im Durchschnitt Sept. ist die Gesamtindexziffer gegenüber dem Durchschnitt August um 0,2 % auf 126,8 % zurückgegangen. Die Gruppenindexziffer der Agrarerzeugnisse ist im Durchschnitt September auf 127,12. Die Gruppenindexziffer der Industriestoffe auf 124,7.

Aenderung im Vorsitz der sozialistischen Landtagsfraktion.

T.U. **Berlin,** 7. Okt. Im Vorsitz der sozialistischen Landtagsfraktion ist eine Aenderung dadurch eingetreten, daß der neue Innenminister Grzesinski ausgeschieden ist. An seine Stelle ist der Abg. Leinert getreten. Daneben bleiben wie bisher Vorsitzende die Abg. Heilmann, Haas-Köln und Leicht. Der Abg. König-Swinemünde wurde neu in den Fraktionsvorstand hineingewählt.

Säurevergiftungen in der Schultheiß-Brauerei. Ein Arbeiter tot. Zusammenstoß zwischen Feuerwehr und Straßenbahn.

T.U. **Berlin,** 7. Okt. Ein schwerer Unglücksfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich heute nachmittag in der Schultheiß-Brauerei Abteilung 2, Lichtenfelderstraße. Hier sollte ein Anstellbottich, in dem Hefe aufbereitet wurde, nach Ablassen seines Inhalts wie üblich gereinigt werden. Als nun ein Brauer in den riesigen Zementbehälter hinabstieg, um mit der Reinigung und der Entfernung der Hefereste zu beginnen, hörten seine Arbeitskollegen ihn bald darauf in dem Bottich umfallen. Um den, offensichtlich von Kohlensäure, von der in den Bottichen immer ein gewisses Quantum zurückbleibt, Vergifteten zu retten, stieg ein zweiter Brauer ebenfalls in den Behälter. Aber auch er brach infolge der darin noch vorhandenen Mengen Kohlensäure bald ohnmächtig zusammen. Die übrigen Brauer alarmierten darauf schleunigst die Belegschaft und es gelang schließlich die beiden Vergifteten wieder aus dem Bottich herauszuholen. Dabei wurden drei weitere Brauer durch Kohlensäure leicht vergiftet. Die sofort alarmierte Feuerwehr stellte bei allen Verunglückten Wiederbelebungsversuche an, die jedoch bei dem ersten Brauer erfolglos blieben. Der Unfallstelle alarmierte Feuerwehrzug wurde kurz nach seinem Ausrücken von einem Unfall betroffen. Er stieß mit einem Straßenbahnwagen zusammen, wobei drei Feuerwehrleute verletzt wurden.

Schweres Automobilunglück bei Wissingen.

T.U. **Osnabrück,** 7. Okt. Der D-Zug 172 Hannover-Bentheim überfuhr heute nachmittag 3,10 Uhr auf dem hiesigen Uebergangsweg des Bahnhofes Wissingen bei Osnabrück ein Personenautomobil mit zwei Insassen. Der Wagenlenker wurde getötet, der andere Insasse blieb unverletzt. Die Ursache ist noch nicht aufgeklärt.

Turnen, Spiel und Sport.

Deutsche Turnerschaft — Handball.

Am nächsten Sonntag, 10. Oktober empfängt der **Turnerbund Durlach** die **Turngemeinde Pforzheim** zum 2. Verbandsspiel der Meisterklassen-Vorrunde. Nach der Niederlage vom letzten Sonntag gegen den deutschen Handballmeister, Polizei Rastatt, wird die Durlacher Mannschaft alles daran setzen müssen, um diesmal einen Erfolg buchen zu können. Die Pforzheimer verfügen über eine gute Mannschaft, die gegen Rastatt im Freundschaftsspiel nur mit 2:1 Toren unterlag und am letzten Sonntag K.T.V. 46 mit einem Spielergebnis von 4:4 Toren um den Sieg brachte. Es wird also ein ebenso flinkes und spannendes Treffen zu erwarten sein wie am letzten Sonntag, bei dem die zahlreich erschienenen Zuschauer ganz auf ihre Rechnung kamen.

Ohne Zweifel werden während dieser Spielperiode auf dem Turnerbundsplatz spannende Kämpfe ausgetragen werden, da sämtliche Vereine, die in der Gruppe II, „Mittelbaden" (Pforzheimer, Karlsruher und Mittelbadener Gau) der Kreismeisterklasse spielen und die nachstehend aufgeführt sind, über ausgewähltes Spielermaterial verfügen.

1. Turn- und Sportverein Polizei Rastatt (Deutscher Meister 1926)
2. Männerturnverein Karlsruhe (M.T.V.)
3. Turngemeinde Pforzheim
4. Turnverein 46 Karlsruhe (K.T.V.)
5. Turngesellschaft Pforzheim
6. Turnerbund Durlach.

Badisches Landestheater Karlsruhe.

Spielplan vom 9.—19. Oktober 1926.

a) Im Landestheater:

Samstag, 9. Oktober. * A 3, Th.-Gem. 3. Sondergruppe. Neu einstudiert: **„Hamlet, Prinz von Dänemark"** von Shakespeare. 7—geg. 11 Uhr. (5.—).

Sonntag, 10. Oktober. Außer Miete. Neu einstudiert: **„Carmen"** von Georges Bizet. 7—10¼ Uhr. (7.—).

Montag, 11. Oktober. * Volksbühne 2. **„Der Geizige. Die Heirat wider Willen".** Der 4. Rang ist für den allgem. Verkauf freigehalten. 7½—10¼ Uhr. (5.—).

Dienstag, 12. Oktober. * B 3, Th.-Gem. 1201—1300. **„Der Mikado".** 8—10¾ Uhr. (7.—).

Mittwoch, 13. Oktober. * C 3, Th.-Gem. 1301—1400: **„Carmen".** V.V.: S.-Gr. 7½—10¾ Uhr. (7.—).

Donnerstag, 14. Oktober. * E 3 (nicht Donnerstagmiete). Th.-Gem. 1. S.-Gr.: **„Der Dieb".** V.V.: S.-Gr. 8—10¼ Uhr. (5.—).

Freitag, 15. Oktober. * F 4 (Freitagmiete). Th.-Gem. 1—100 und 201—300: **„Hamlet".** 7—geg. 11 Uhr. (5.—).

Samstag, 16. Oktober. * G 3, Th.-Gem. 101—200. Neu einstudiert: **„Die Boheme"** von Giacomo Puccini. 7½—10 Uhr. (7.—).

Sonntag, 17. Oktober. * A 4, Th.-Gem. 1401—1525: **„Die Königin von Saba".** 7—10 Uhr. (7.—).

Montag, 18 Oktober. * Volksbühne 2: **„Der Geizige. Die Heirat wider Willen".** Der 4. Rang ist für den allgem. Verkauf freigehalten. 7½—10¼ Uhr. (5.—).

Dienstag, 19. Oktober. * B 4, Th.-Gem. 501—600: **„Carmen".** 7½—10¾ Uhr. (7.—).

b) Im Konzerthaus:

Sonntag, 10. Oktober. * Zum 1. Mal: **„Die fünf Karnickel".** Ein ländlicher Schwank in drei Akten von Julius Pohl. 7½—geg. 10 Uhr. (4.—).

Sonntag, 17. Oktober. * **„Die fünf Karnickel".** 7½—geg. 10 Uhr. (4.—).

c) In der Festhalle:

Montag, 18. Oktober. 1. Volks-Sinfonie-Konzert des Bad. Landes-Theater-Orchesters. Musikal. Leitung: Josef Krips. Solist: Prof. Gustav Havemann (Berlin), Violine, 8—10 Uhr.

Preise für ein Konzert: 3.—, 2.50, 2.—, 1.50, —.90 einschl. Einlaßgebühr.

Mietpreise für 6 Konzerte: 13.50,, 11.40, 9.—, 6.60, 5.40, 3.60 einschließl. Einlaßgebühr.

Vorrecht a) bei Mietvorstellungen Umtausch für Inhaber von Blockheften jeweils ab Samstag nachmittags 3½—5 Uhr. b) für Vorstellungen außer Miete Vorrecht der Platzmieter mit 10 Prozent Nachlaß auf die Tagespreise jeweils Samstag vormittags von 9½ bis 12 Uhr. — Die im Wochenspielplan genannte Mietabteilung hat das erste Vorrecht, die übrigen von 10 Uhr ab. — Im ersten Vorrecht wird unter den Mietabteilungen abgewechselt. c) Allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch ab Montag vormittags.

Kartenannahmestelle: Durlach: Musikhaus Weiß.

Badisches Landestheater Karlsruhe.

— In der städtischen Festhalle —

Montag, den 4. Oktober 1926

1. Sinfonie-Konzert

des Badischen Landestheater-Orchesters.

Zusammen mit der tags zuvor prächtig gelungenen Meistersingervorstellung eröffnete dieses Konzert die anläßlich der Karlsruher Herbsttage 1926 eingefügte Festwoche des Bad. Landestheaters, die nach der beängstigenden Flut von Erstaufführungen und Neueinstudierungen am Spieljahrsbeginn verhältnismäßig wenig Ueberraschungen bringt. Für sein hiesiges Debut als Konzertdirigent hatte sich Josef Krips, der Leiter der Sinfoniekonzerte im kommenden Winter, Franz Schuberts 7. Sinfonie C-Dur und Anton Bruckners Vierte gewählt, Werke von gewaltigen äußern Außmaßen, schwelgender Melodik, tiefster romantischer Gefühlsintensität und echt österreichischer Musikseligkeit, in denen das naturfrohe Gemüt ihrer Schöpfer, ihre heitere Lebensfreude und eine kindlich fromme Andacht wie kaum sonst in ihrem Schaffen zum Ausdruck gelangen.

Josef Krips war ein trefflicher Interpret dieser Werke. Er führte den Stab mit liebevoller Versenkung in den seelischen Gehalt und enthüllte breit ausladend und doch alle klanglichen Feinheiten aufzeigend den ganzen Reichtum der beiden berühmten Musikwerke. Besonders angenehm fiel seine Hellhörigkeit für rhythmische und dynamische Reize auf, in der Anlage der Steigerungen und der Herausarbeitung der thematischen Struktur und der melodischen Linie erwies er sich als Dirigent von ganz ungewöhnlicher Meisterschaft. Daß er zuweilen den Bläsern zu sehr Freiheit ließ, fällt angesichts der Musizierfreudigkeit, die er in seinem hinreißend klangschön spielenden Orchester entfachte, nicht so sehr ins Gewicht. Wir freuen uns, feststellen zu können, daß unser neuer Opernleiter auf bestem Wege ist, künstlerisch Boden zu gewinnen.

Zwischen den beiden Sinfonien ließ Franz Philipp Max Rgers Präludium mit Fuge (das Mittelstück der unter Opus 56 zusammengefaßten fünf Präludien und Fugen), eine Orgelschöpfung von wundersamer Empfindungstiefe und technischer Vollkommenheit, auf der herrlichen, von Firma H. Voit hier erbauten Orgel der Festhalle ertönen. Welch hoher Genuß es war, der einzigartigen Orgelkunst Direktor Philipps zu lauschen, bekundete der rauschende Beifall, der seine ergreifende Leistung begleitete. Jubelnde Anerkennung wurde auch J. Krips und unserm famosen Orchester zuteil. Alles in allem ein glücklicher Auftakt für die Konzerte der nächsten Monate.

Dr. Rudolf Raab.

Mutmaßliches Wetter für Samstag.

Während sich der Hochdruck ostwärts verlagert hat, bilden sich im Westen schwache Tiefdruckstörungen aus, die stärkere Bewölkung bringen. Für Samstag ist daher mehrfach bedecktes, aber meist trockenes Wetter zu erwarten.

Abänderung der Baufluchten im Beiertheimer Feld.

In der Bezirksratssitzung vom 13 November wurden gemäß § 5 des Ortsstraßengesetzes Baufluchten im Beiertheimer Feld in Karlsruhe nach Maßgabe des Antrags des Herrn Oberbürgermeisters der Stadt Karlsruhe vom 9. Januar 1925 und der vorgelegten Pläne festgesetzt. Die Baufluchtenänderung erstreckt sich auf die Verringerung der Vorgärten in der Hohenzollernstraße

Karlsruhe, 5. Okt 1926. (O.Z. 197.)

Bad. Bezirksamt Abt. III.

Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

In Knielingen ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Sperrbezirk ist das verseuchte Gehöft.

Beobachtungsgebiet ist der übrige Teil der Gemeinde.

Die Gefahrenzone umfaßt alle Gemeinden des 15 km-Umkreises.

Karlsruhe, 6. Okt. 1926. (O.Z. 198)

Bad. Bezirksamt Abt. II b.

Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche betr.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche im Ort Karlsruhe-Beiertheim erloschen ist, werden die unterm 16. und 30. August 1926 angeordneten Schutzmaßnahmen hiermit aufgehoben.

Karlsruhe, 6. Okt. 1926. (O.Z. 199.)

Bad. Bezirksamt — Polizeidirektion B.

Den Kleinverkauf von Kohlen betr.

Wir haben Veranlassung, erneut darauf aufmerksam zu machen, daß nach der Bekanntmachung des Stadtrats hier vom 18. September 1916 die Kohlenhändler, welche Kohlen oder Koks in Säcken oder in Körben zum Verkauf bringen, verpflichtet sind, auf den Kohlen- oder Kokswagen eine Wage mitzuführen, damit die Käufer in der Lage sind, das Gewicht der Lieferung nachzuprüfen.

Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Karlsruhe, 6. Oktober 1926. (O.Z. 200)

Bad. Bezirksamt — Polizeidirektion B.

Gemeinde-, Kreis- und Gebäudesteuer für das Rechnungsjahr 1926.

Am 5. ds Mts. war die Septemberrate der Gemeinde- und Kreissteuer sowie der Gebäudesteuer zur Zahlung fällig.

Es ergeht hiermit an diejenigen Schuldner, mit der Entrichtung dieser Rate im Rückstand sind, die öffentliche Aufforderung, **bis spätestens 15. ds. Mts.** Zahlung zu leisten. Wer diese Frist versäumt, hat den gesetzlichen Zuschlag zu entrichten und außerdem die Kosten des Vollstreckungsverfahrens zu tragen.

Bargeldlose Zahlung ist erwünscht.

Durlach, den 7. Oktober 1926.

Stadtkasse.

Auch Ihr Haar

wird locker, duftig und seidenglänzend durch regelmäßige Kopfwäsche mit dem unübertroffenen Schwarzkopf-Schaumpon. Verlangen Sie beim Einkauf ausdrücklich

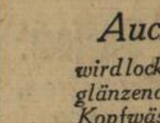
Schaumpon

mit dem schwarzen Kopf

Am meisten begehrt, weil am längsten bewährt!

Farrenversteigerung.

Die Gemeinde **Wöschbach** versteigert am **Dienstag, den 12. Oktober 1926, nachmittags 3 Uhr** beim Farrenstall einen zur Zucht untauglichen schweren



Rindsfarren.

Wöschbach, den 7. Oktober 1926.

Der Gemeinderat.

Einige Waggons

prima Mostbirnen

haben abzugeben

Gebr. Hartmann, Weingarten (Baden) Tel. 11.

Morgen auf dem Wochenmarkt **Filderkraut** z. Einschneiden, schwere schöne Ware zum billigsten Tagespreis.

Ausführung elektr. Licht-, Kraft- und Schwachstromanlagen Reparaturen Beleuchtungskörper bei billigster Berechnung

Installationsgeschäft Gottlieb Stöhr Zehntstraße 7.

2—4 Familien-Wohnhaus in guter Lage zu kaufen gesucht. Eine 3—4 Zimmerwohnung muß freigemacht werden. Angebote mit Höhe der Anzahlung, Lage etc. unt. Nr. 425 an den Verlag.

Möbl. Zimmer gesucht Angebote unt. Nr. 424 an den Verlag.

1 Zimmer in gutem Hause zum Einstellen von Möbel zu vermieten. Zu erfragen im Verl.

Unabhängige Frau sucht Beschäftigung, Laufstelle oder dergleichen, auch wird Strickarbeit angenommen Zu erfragen im Verlag.

Zur bestmöglichsten Anfertigung von

Paßbildern empfiehlt sich **Hermann Traub, Durlach** Zehntstr. 7, Tel. 441.

Amateurarbeiten werden fachmännisch ausgeführt

Herren-Fahrrad fast neu, billigst abzugeben. Anfragen im Verlag.

Aussteuer-Woche

Schluß-Tage: Freitag, Samstag

W. Boländer, Karlsruhe.

Lorscher **Klosterpillen** das ideale Abführmittel **Löwen-Apotheke Einhorn-Apotheke.**

SAMOS der gute Kinderwein! **U. Schurhammer** Weinhandlung Blumenstr. 13.

Pastorenbirnen zum Lagern sind abzugeben Gartenstr. 1, 2. St. r.

Glastüre mit Holzumrahmung, sowie ein **Wandbecken** 51/35 cm billig abzugeben. Zu erfragen im Verlag d. Bl.

Ungefähr 150 Zentner **Dung** hat abzugeben Durlach-Aue, Adlerstraße 23. Derselbe kann auch gefahren werden.

Kleine Anzeigen haben in dieser Zeitung **den größten Erfolg.**

Möbel

Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Küchen

sowie einzelne

Möbelstücke

Betten, Schränke, Tische, Stühle, Vertikos, Büfetts, Divans, Chaiselongues

usw. in bekannt großer Auswahl zu allerbilligsten Preisen.

Möbelhaus Maier Weinheimer

Kronenstr. 32, KARLSRUHE, Telefon 2415.

Zahlungserleichterung.

Ich habe einen Transport

Milchkühe

mit und ohne Kälber

und 40 Wochen trächtige Rinder

von der **ostfries. Viehzentrale Varel** im Gewicht von 10—12 Zentner, Garantie 20—25 Liter Milch täglich bei günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen

Karl Traub, Pfinzstr. 8.

Oberbürgermeister

Dr. Luppe

Nürnberg

spricht am **Samstag, den 9, Oktober**
abends 8½ Uhr
im kleinen Saal des Städt. Konzerthauses Karlsruhe
über:

Zeitfragen der Staats- und Kommunal-Politik

Jedermann eingeladen. Freie Aussprache.

Deutsche Demokratische Partei Karlsruhe.

Extra-Angebot

zu

besonders billigen Preisen.

1 Waffelhandtuch abgep.	—.75
3 Rollen Maschinenfaden a 500 mtr.	—.90
6 Rollen Handfaden a 100 mtr.	—.90
5 Knäuel Leinenzwirn a 100 mtr.	—.95
1 P. Herrensock. } 1 P. Sockenhalt. } zus.	—.95
1 Waschlappen } 1 Frisierkamm } 1 Zahnbürste } zus.	—.95
2 Paar Herrensocken grau	—.95
1 Paar wollene Kinderhandschuhe	—.95
1 P. Herrenhosenträger	—.95
3 Selbstbinder gestr.	—.95
3 Stück Damenbinden gestrickt	—.95
1 gestricke Damenunterraille	1.95
1 Paar Damenstrümpfe Kunstseide	1.95
1 prima Einsatzhemd	1.95
3 Stck. prima Putztücher	—.95
1 Frottierhandtuch	—.95
1 mtr. Hemdenstoff karr.	—.95
1 mtr. Sportflanell	—.95
1 mtr Flockköper schwere Ware	—.95
1 mtr. Velours f. Blusen und Kleider	—.95
1 mtr. Schürzenstoff doppelt breit	—.95
1 mtr Etamines karriert 150 cm breit	—.95
1 mtr. Wachstuch 100cm brt.	1.70
3 mtr. Handtuchstoff prima	1.95

Ferner empfehle alle andere Ware wie

Wäsche- Woll- und Aussteuerwaren

zu besonders billigen Preisen.

Karl Meyer, Durlach

Hauptstraße 4 beim Wasserwerk.

PERFLOR
ALLEIN WIRD RETTER SE

Niemand zählt gern zu den Dummen. Ne
Professor Heermann wird jährlich für 200 M
lionen Goldmark Wäsche allmählich aber sic
durch vorzeitigen Verschleiß infolge Ben
zung selbsttätiger pulvriger Waschmittel ve
nichtet. Soll Ihre Wäsche auch dabei sein?
Sagen Sie energisch nein und verwenden S
die neue milde Erfindung Perflor, Flammer
D.R.P. Perflor wäscht durch nur viertelstü
diges Kochen ohne lästiges Reiben blendend
weiß und nimmt jeden Fleck, es ist dabei ohne
jede Schärfe wie mildeste Seife / Paket 45 Pf

Perflor ist die einzige selbsttätige
Seifenflocke und das
einzige milde selbsttätige Waschmit
Perflor kalt oder handwarm, niemals heiß aufl

Turnverein Durlach e.V. 1878

Am Sonntag, den 10. Okt. **Handball-Gaustiele** auf unserem Platze:
½10 Uhr: Tbd. Durlach II — T.V.D. 1878 III.
½11 Uhr: T.V. Malsch I — T.V.D. 1878 II.
Jugend nachmittags 1,45 Uhr auf dem Tbd.-Platze.
Samstag abend 8 Uhr: **Spielerversammlung** im Turnerheim.

Schießsportgesellschaft „Geco" Durlach.

Am kommenden Sonntag, den 10. d Mts. findet auf unserem Schießstande das diesjährige

Vereins-Preisschießen

mit Austragung der Vereinsmeisterschaft statt.
Ich erwarte, daß alle Mitglieder sich daran beteiligen. **Der Vorstand.**

Kaninchen- und Geflügelzuchtverein Durlach-Aue.

Sonntag, 10 Oktober im Volkshaus des Turnvereins Aue

Lokal-Ausstellung

mit Glückshafen.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Vorstand.

Musikverein „Lyra" Durlach.

Samstag, den 9 ds. Mts. abds. punkt 8 Uhr
Monatsversammlung
im Ochsen. Sehr wichtiger Tagesordnung halber bittet um vollzähliges Erscheinen
Der Vorstand.
NB Nach Schluß der Versammlung Probe.

Verein für Vogelfreunde

Mitgliederversammlung
Am Samstag, den 9.10. 26 abends findet unsere übliche Mitgliederversammlung im Lokal zur Traube statt Die Vorstandsmitglieder werden gebeten um 7 Uhr zu erscheinen.
Der Vorstand.

Morgen früh von 8 Uhr ab wird
Schweinefleisch
und **hausgemachte Wurst** abgegeben
Mittelstraße 14.

Hasen

ganz und zerlegt
empfiehlt
E. Fischer
Feinkost.
Hauptstr. 46 Tel. 55.

Männergesang-Verein Durlach.

Am kommenden Sonntag den 10 Oktober findet ein
Tanzausflug
nach Grünwettersbach ins Gasthaus z. Lamm statt, wozu wir unsere werten Mitglieder nebst Familienangehörigen freundlichst einladen.
Zusammenkunft 1½ Uhr am Schloßgarteneingang. Abmarsch punkt 2 Uhr. Um vollzählige Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Gesellsch. „Solidia". Durlach.

Sonntag, den 10, ds. Mts findet ein
Herrenausflug
nach Palmbach statt.
Treffpunkt 7 Uhr am Schlößleweg. Vollzählige Beteiligung erwartet Der Vorstand.
NB. Die Teilnehmer an unserem Tanzkurs wollen sich am kommenden Montag, den 11. ds. abends punkt 8 Uhr in der „Residenz" hier (Kronenstr.) einfinden.
D. O.

Morgen auf dem Wochenmarkt pr Qualität
Mastochsenfleisch
Gefriersl.) 1 Pfd. 76 ₰

Freireligiöse Gemeinde

Sonntag, 10. Oktober 1926, vorm. ½10 Uhr

Sonntagsfeier.

Thema: **Förderungen und Hemmungen freier Religiosität.**
Union-Theater Hauptstraße

Evangelischer Gottesdienst.
Sonntag, den 10. Oktober.

Durlach:
vorm. ½9 Uhr: Frühgottesdienst mit Christenlehre } Sch
½10 Uhr: Hauptgottesdienst } der
11 Uhr: Kindergottesdienst }
8 Uhr: Abendgottesdienst: Pfarrer Förste

Aue:
9 Uhr: Jugendgottesdienst.
½11 Uhr: Hauptgottesdienst. Burgstaller

Wolfartsweier:
vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Burgstaller

Katholischer Gottesdienst
für den nächsten Sonntag.
Samstag nachm. 3—7 Uhr Beichtgelegenheit
die Jungfrauen.
6 Uhr Salveandacht zu Ehren der Mutter Gottes.
Sonntag 6 Uhr Beichtgelegenheit.
7 Uhr Frühmesse und Generalkommunion für die Jungfrauen.
½9 Uhr Schülergottesdienst mit Predigt
¾10 Uhr Predigt und Hochamt
11 Uhr Christenlehre für die Jünglinge
2 Uhr feierlicher Rosenkranz m. Segen
3 Uhr Versammlung der Marianischen Jungfrauenkongregation mit Vortrag und Andacht.

Evang. Vereinshaus

Sonntag 11 Uhr Sonntagsschule. 8 Uhr Vortrag. Montag 8 Uhr Jungfrauenverein. Dienstag 8 Uhr Männer- und Jünglingsverein. Mittwoch 8 Uhr Gesangstunde (gemischter Chor). Freitag 8 Uhr Bibel- und Gebetstunde.

Methodistengemeinde
(Kinderschule, Schloßstraße)
Sonntag vorm. ½10 Uhr: Gottesdienst.
11 Uhr: Sonntagsschule.
nachm. ½4 Uhr: Ernte-Dank-Feier
Mittwoch abends 8 Uhr: Bibel- u. Gebetstunde

Neuapostolischer Gottesdienst
(Festhalle kleiner Saal 2. Stock.)
Sonntag vorm. ½10 Uhr } Gottesdienst
nachm. 3 Uhr }
Mittwoch abend 8 Uhr }

Bibelheim Thomashof.
Sonntag vorm. 10 Uhr: Bibelstunde.

Turnerbund Durlach 1888, e.V.

Morgen Samstag, abends 8 Uhr im Vereinsheim

Mitgliederversammlung

mit **Vortrag** unseres beliebten Herrn R. Krauß über seine **Erlebnisse in außereuropäischen Ländern.**

Sonntag nachm. 3 Uhr **Verbandsspiel**

Tgde. Pforzheim I gegen **Turnerbund I**
Kreismeisterklasse

Vorher Tv. Durlach Jugend u. Turnerbund Jugend.

Sonntag, den 10. Oktober, ½3 Uhr nachm.

Verbandsspiel

F. C. Südstern Karlsruhe
gegen
F. C. Germania Durlach.

Vorher untere Mannschaften.
Beginn ½11 Uhr vorm. bezw. 1 Uhr.
Der Vorstand.

Methodistengemeinde
Schloßstr. (Kinderschule).
Freundliche Einladung zum
Ernte-Dankfest
am Sonntag, den 10. Okt, nachm. ¼4 Uhr
Violin- und Gesangs-Vorträge
Ansprache.
Jedermann ist herzlich willkommen.

Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen- u. Einzelmöbel
in großer Auswahl, zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei
L. Falkner,
Möbelschreinerei und Lager
Pfinzstraße 31.

Blumen-Keller.
Samstag und Sonntag
Großes
Konzert.

Achtung!

Autodroschkenhaltestelle

ab 4. Oktober auch **auf dem Marktplatz.**
Telephon 33
Ab 10 Uhr morgens — 2 Uhr nachts.
Robert Hunn.

Winter-Fahrpläne
zum Aushang
sind wieder zu haben bei:
J. Widmann, Buch- u. Steindruckerei
Durlach, Mittelstraße 8.

Ach Fritz,
bin ich froh Dich nun wieder lachen zu sehen!

Er: Kunststück, neuer Anzug, doppelte Portion.
Sie: Ja, das haben wir der DBG zu verdanken. Sie ist es, die es jedem ermöglicht, sich vollständig neu zu kleiden, ohne sich im Haushalt einschränken zu müssen. „KAUFE GLEICH ZAHLE SPÄTER"

Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft
Karlsruhe, Kronenstr. 40, Ecke Markgrafenstr.

Metzgerei Abendschein
Karlsruher Allee 7
empfiehlt
alle Sorten Fleisch
in nur bester Qualität, sowie
ff. Wurstwaren.

Konsumverein Durlach
und Umgegend
Eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht

Ein Wagen
schöne gelbe
Speisekartoffel
(Industrie) eingetroffen.
Dieselben werden ab unserem Lager Weiherstr. 18 per Zentner M. 5.— abgegeben
Der Vorstand.

Seefische

Kabliau, Schellfische etc.
ganz und zerlegt im Ausschnitt **Samstag** auf dem **Wochenmarkt.** **Weltin.**

Lagerbirnen

in den besten Sorten hat täglich von ½5—7 Uhr abzugeben
Staatl. Landwirtschaftsschule Augustenberg.

Du siehst ja aus als ob Du die Mode von anno dazumal wieder aufleben lassen wolltest, nein, das geht so nicht weiter. Du mußt einen Mantel haben!"

Sie: Ja aber Du weisst doch—"
Er: „Unsinn, wir gehen zur DBG. Ihr Zahlungssystem ermöglicht es Jedem, für wenig Geld sich vollständig neu zu kleiden!"
-KAUFE GLEICH ZAHLE SPÄTER-

Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft
Karlsruhe, Kronenstr. 40, Ecke Markgrafenstr.